

Portfolio

Yara Peretti

1 Improvisationsstricken
Textilien

2 Tango-Kunst-Events
Audio, Video, Licht, Textilien, Tanz

3 Tango Queer
Zeichnung, Video

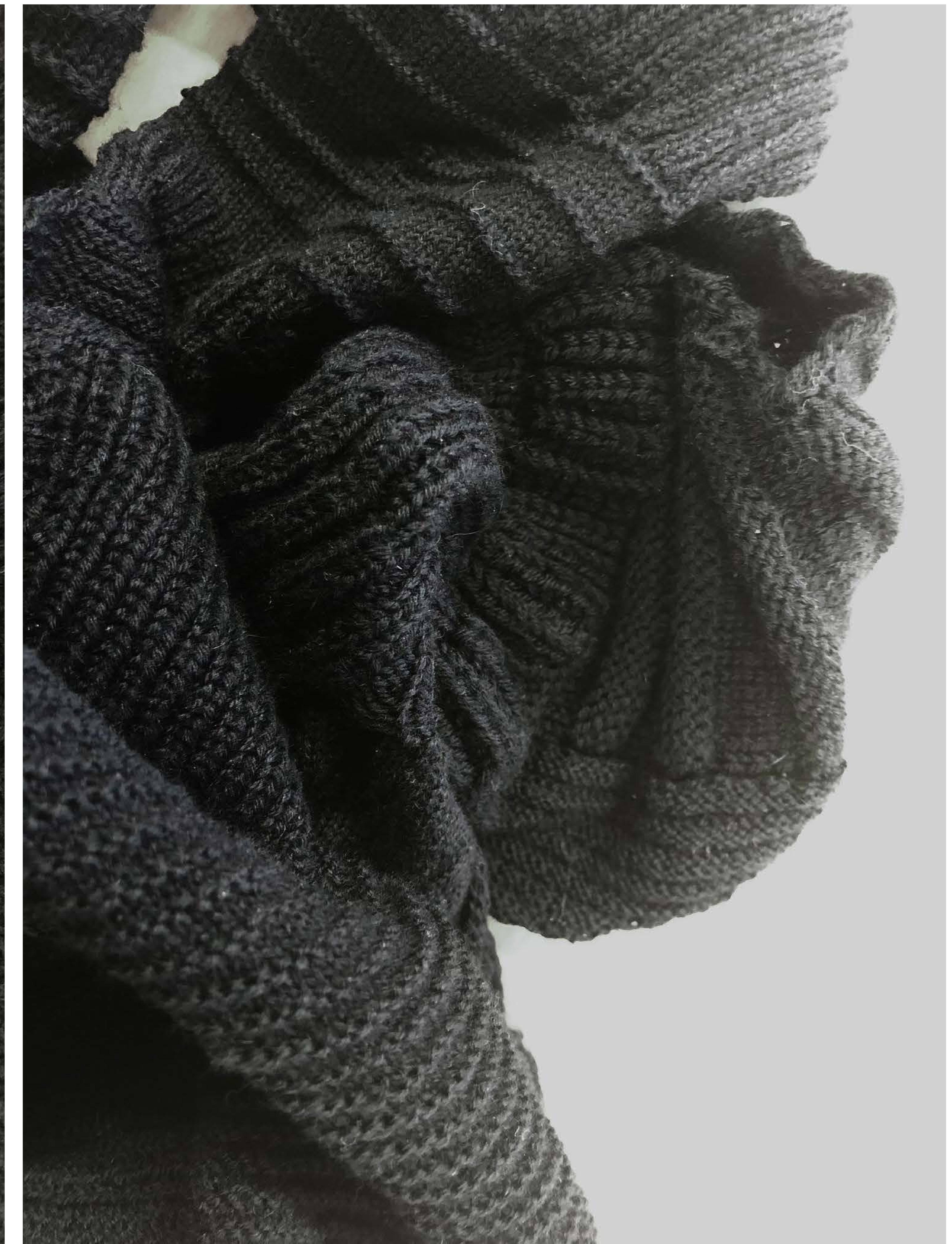
4 übr Dahais (about homes)
Textilien, Färbung, Text, Fotografie, Ausstellung

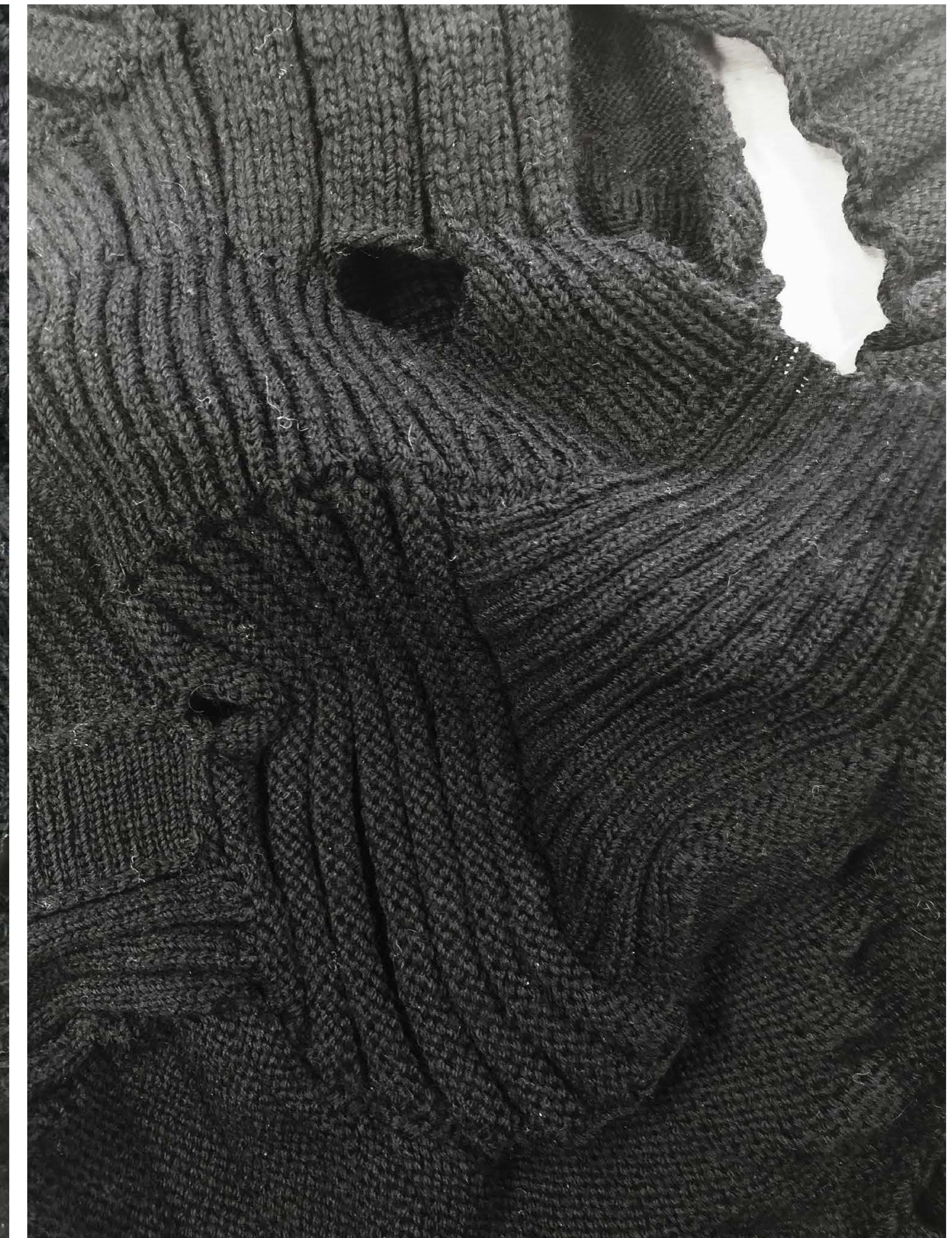
5 Texte über Kunst
Text

6 Die letzten Weisskubisten
Forschung, Zeichnung, Text

7 Textile Untersuchungen
Textilien, Zeichnung





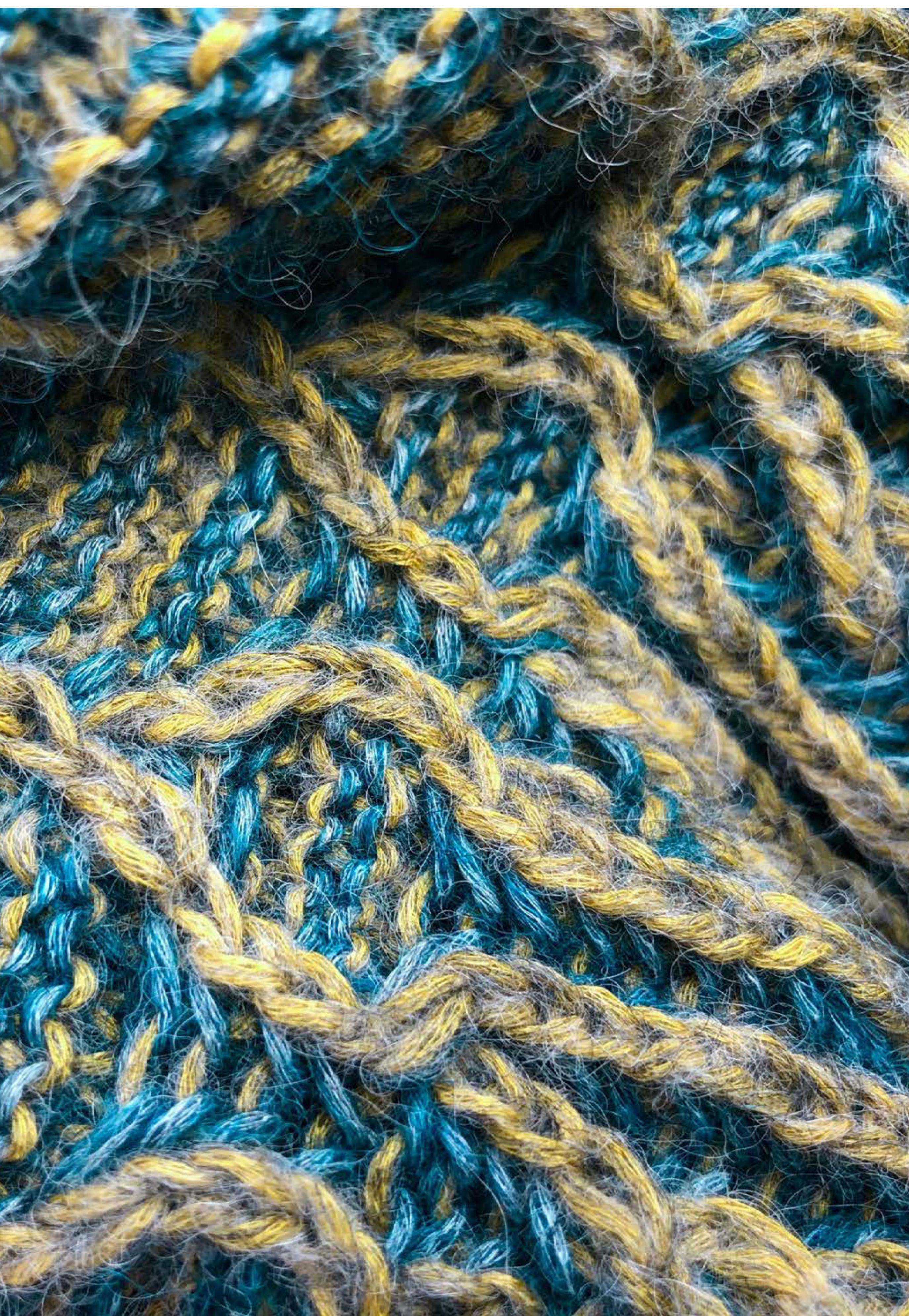


1 Improvisationsstricken

2022-2023, handgestrickte Objekte

Improvisationsstricken bedeutet Stricken ohne Abzählen. Nach jeder Reihe entscheide ich frei, wie es weitergeht. Nach und nach konkretisiert sich so die Form des Strickstoffes.





2 Tango-Kunst-Events

Im Juni 2023 habe ich mein erstes Tango-Kunst-Event durchgeführt, gefolgt von drei, bald vier weiteren Events dieser Art. Sie finden jeweils während Tanzveranstaltungen statt und dauern zwischen 15 und 20 Minuten. Die Events fordern den traditionellen Tango an verschiedenen Stellen heraus, beispielsweise durch untypische Musik, Einbezug von Material in den Tanz oder visuelles und forschendes Befragen von Elementen des Tangos.

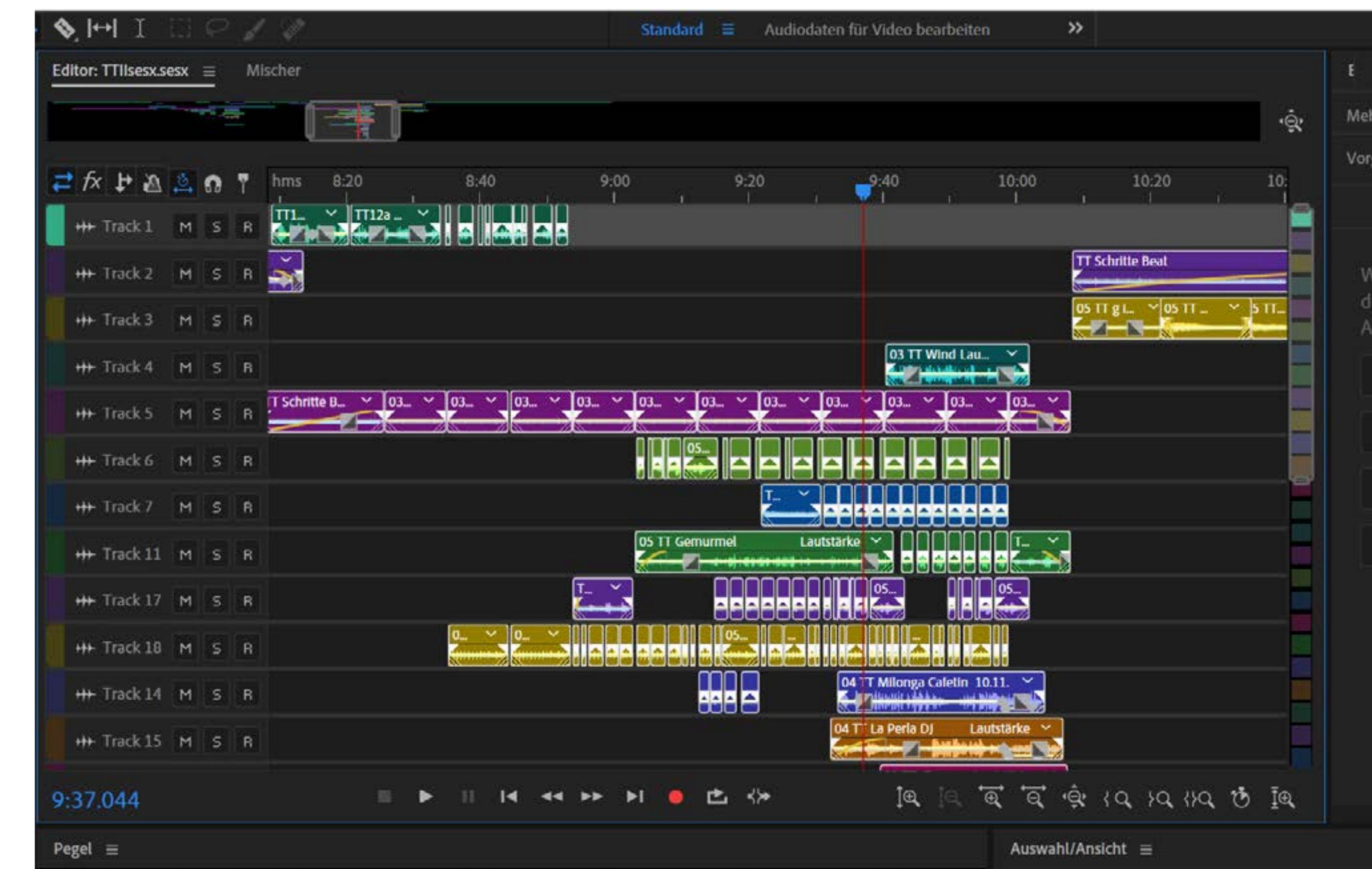


Audio

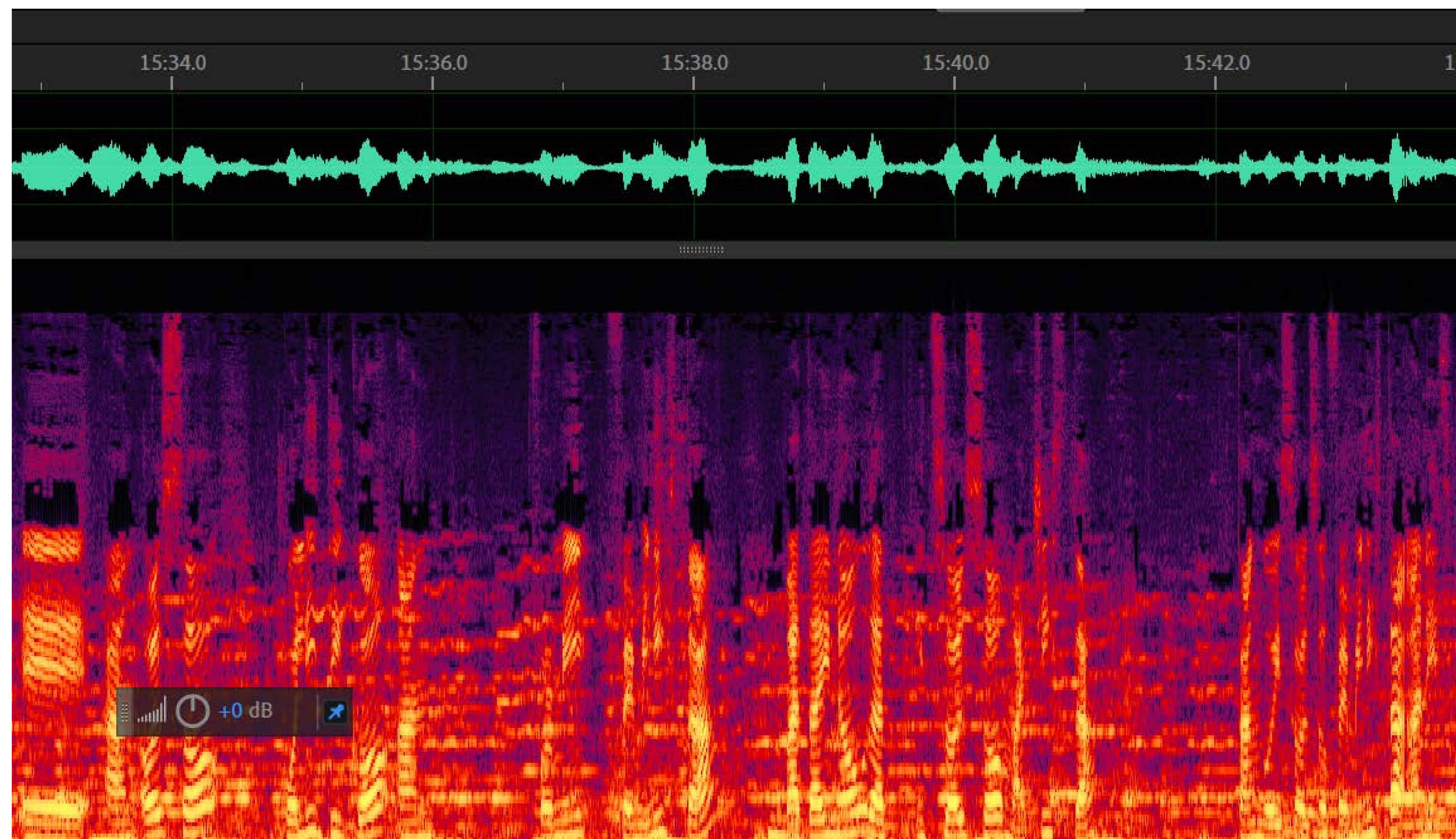
Das Audio zu „TANGO TEILEN“ ist eine Soundcollage rund um den Motortango von Christoph Mehr. Ich vereine darin das Stück „Digital Ego“ von Otros Aires mit im (Tango-)Alltag aufgenommenen Tonfragmenten, Gitarrenriffs und Audioaufnahmen der Interviews, die ich führte. Wichtig war mir, dass die Soundcollage tanzbar ist.

zum Original-Audio (00:18:29)

<https://byyara.art/tango-teilen-audio/>



Die visualisierten Soundspuren in Adobe Audition dienten mir als Material für das Video zu „TANGO TEILEN“.



Event 3: TANGO TEILEN

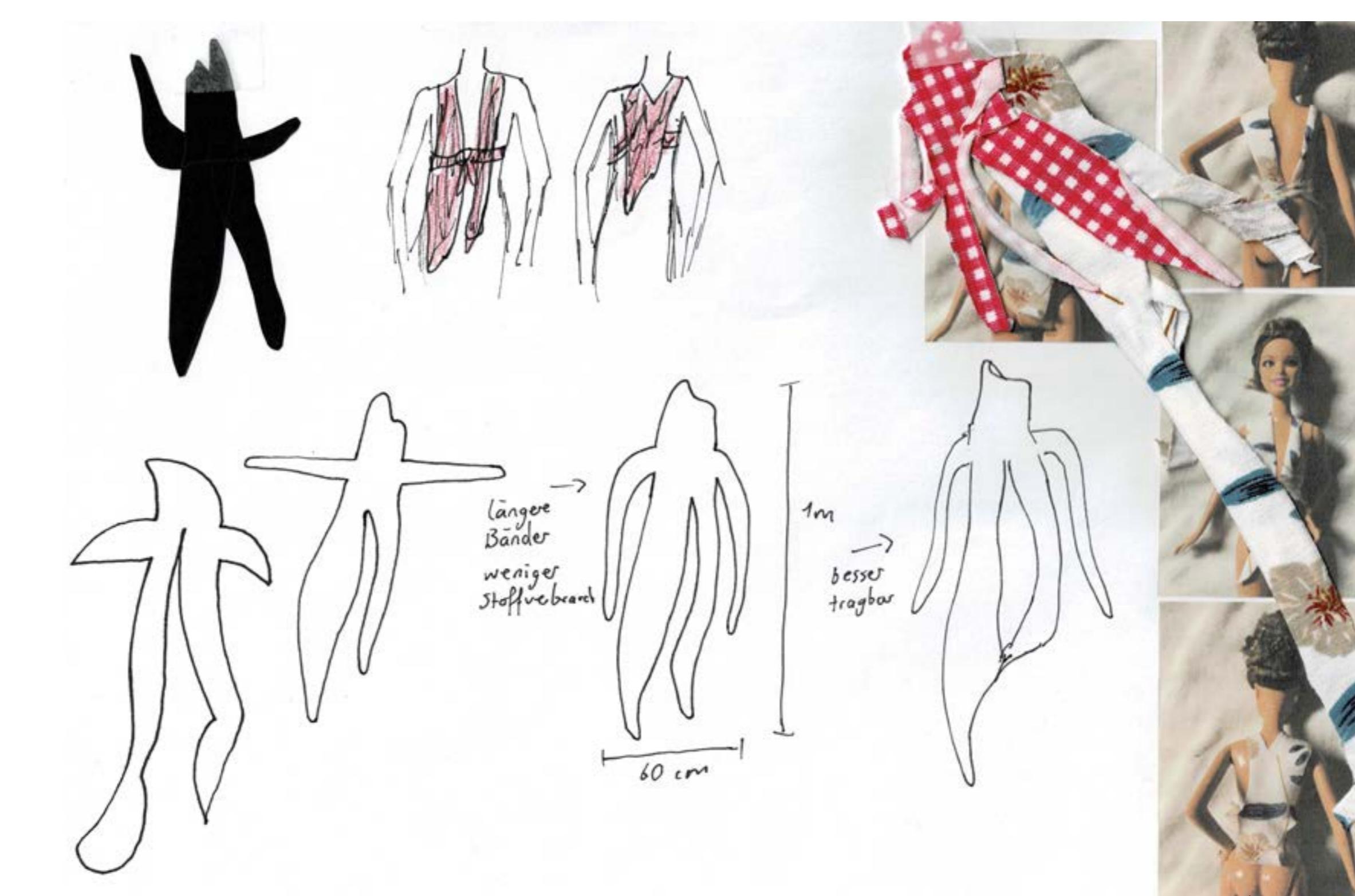
2023-2024, Audio, Lichtinstallation,
Video, Accessoires-Kollektion,
Interviews, Tanz, Dauer: 20 Minuten,
Location: Cafetin de Buenos Aires und
Chante Clair, Zürich

Lichtinstallation

Die Lichtinstallation besteht aus 40 Laternen mit Schwarzlichtlämpchen, welche im Raum verteilt aufgehängt werden. Durch Scherenschnitte projizieren sie Tanzspuren auf den Boden.



Tanzspuren als Ausgangslage für die Designs

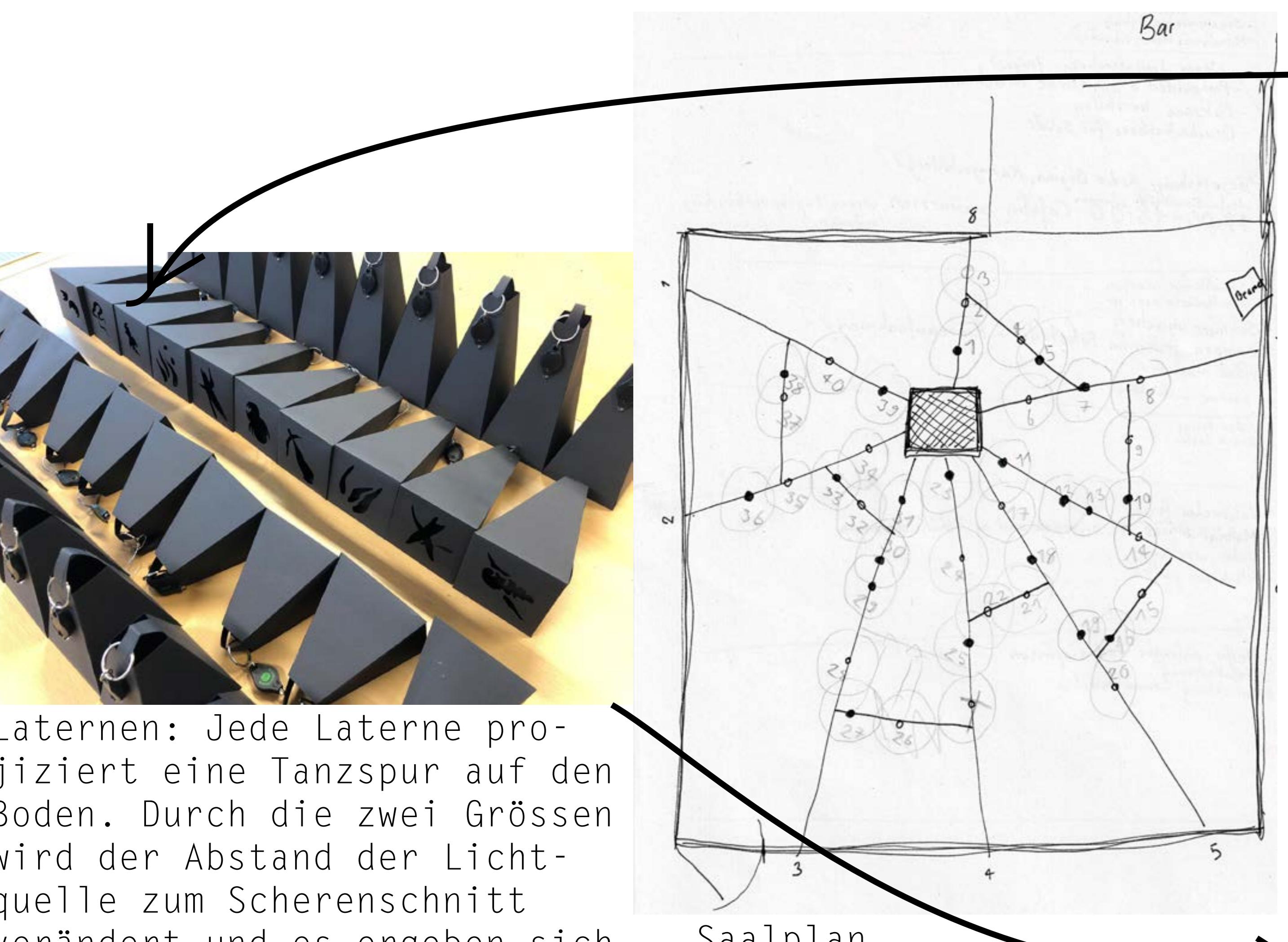


Accessoires-Kollektion

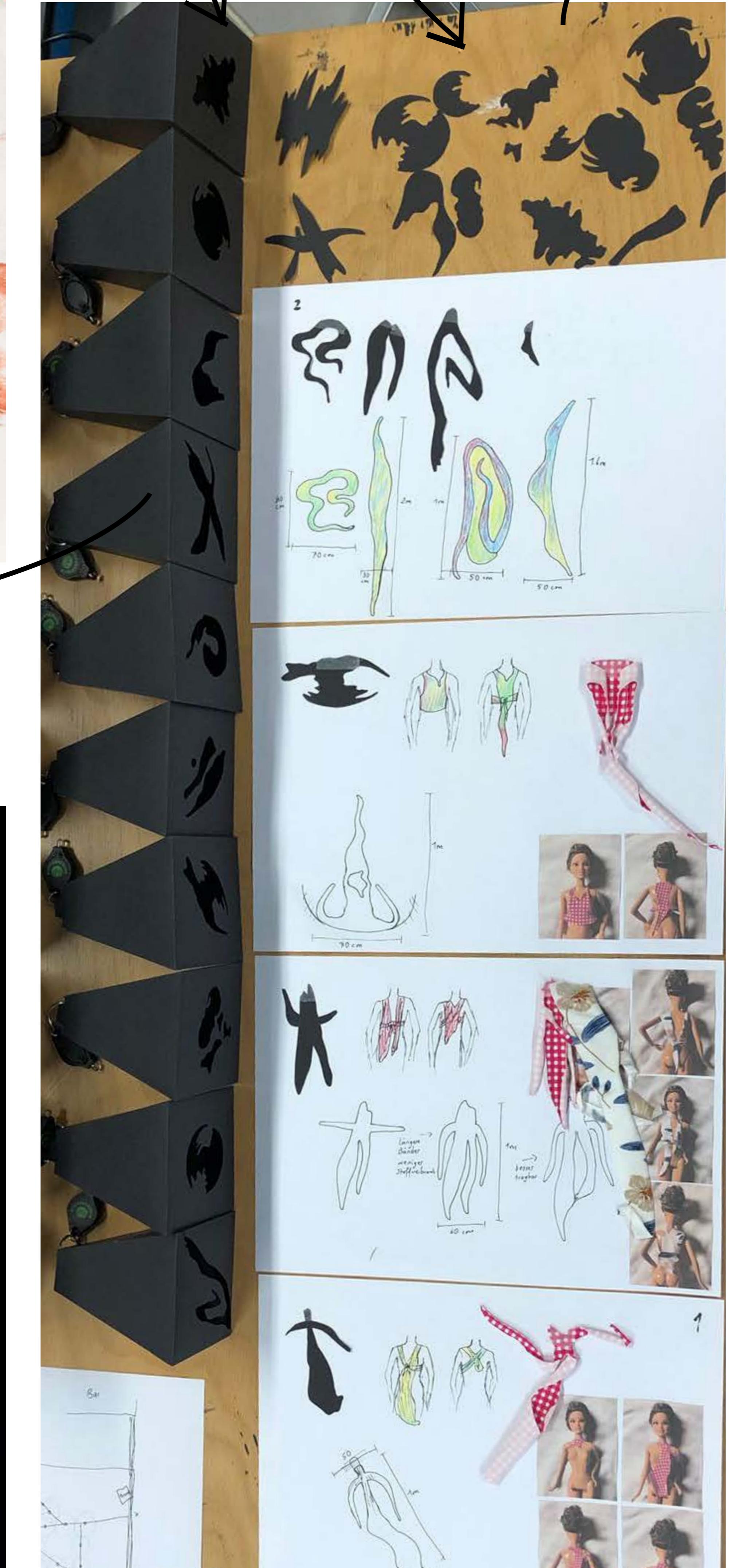
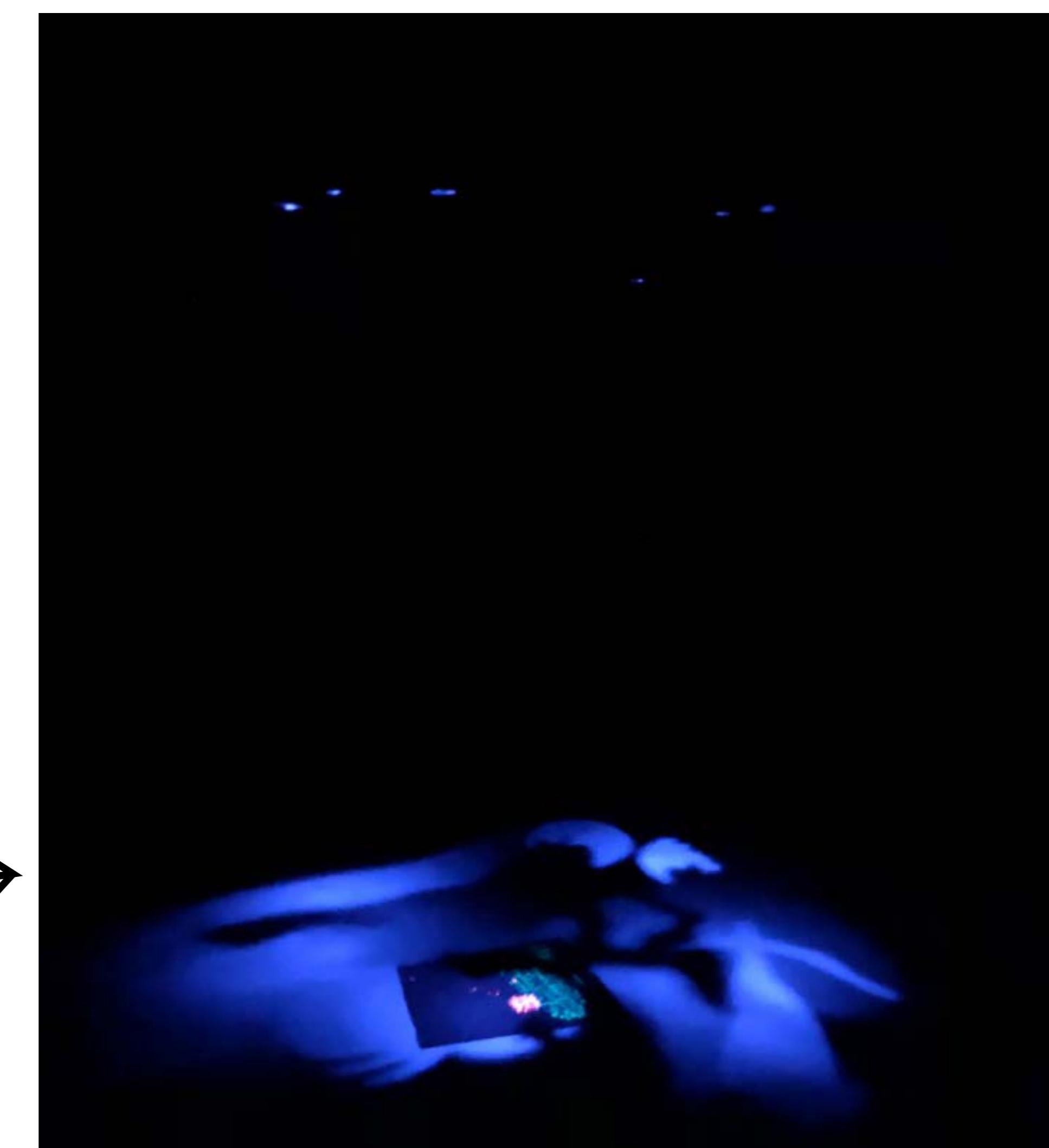
Die Kollektion umfasst zwölf Accessoires aus schwarzem und weissem Baumwolljersey. Die Schnitteile haben die Form von Tanzspuren und die Quilts darauf zeichnen wiederum Tanzspuren nach. In Form gelegt am menschlichen Körper werden die Formen tragbar.



fertige Accessoires-Kollektion



Laterne: Jede Laterne projiziert eine Tanzspur auf den Boden. Durch die zwei Größen wird der Abstand der Lichtquelle zum Scherenschnitt verändert und es ergeben sich unterschiedlich grosse Projektionen.



Quilten



Interviews

Was macht den Motortango zum Tango?
Ausgehend von dieser Frage suchte ich nach Hinweisen zu den konstituierenden Elementen von Tango.

Quellen

The Queer Tango Project
<https://queertangobook.org/>

‘Queer Tango Politics: or Why I think as I Do’ by Ray Batchelor
<https://queertangobook.org/publications/queer-tango-politics-by-ray-batchelor/>

Nebst literarischen Recherchen kam ich schnell zu Menschen als interessanteste Informationsquellen. Deshalb besteht meine Sammlung zum grossen Teil aus Interviews mit Menschen, welche Tango mit ihrem persönlichen Blick reflektieren.

Interviewfragen

Was ist für dich die Essenz des Tangos?

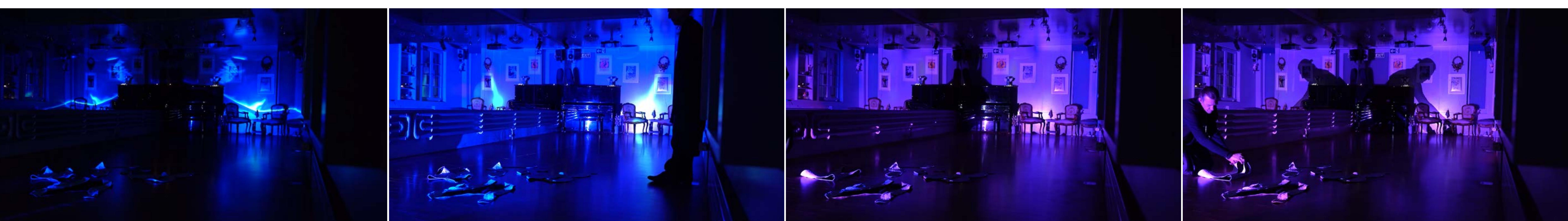
Was könntest du alles weglassen, damit es trotzdem noch Tango ist?

Durchführung

Ich habe das Event zwei Mal in unterschiedlicher Form durchgeführt. Im Video zeige ich die Videoprojektion im Raum der zweiten Durchführung, welche ich mit Aufnahmen der Laternen und Accessoires sowie den Soundspuren aus Adobe Audition her-

gestellt habe. Dazu gehören die Interviews als Audio. Das Bild auf der nächsten Seite zeigt die Gesamtsituation der ersten Durchführung.

zum Video (00:10:01): <https://byyara.art/tango-teilen-video/>







Video 1: Momentaufnahmen von Wasser und Licht und deren Verbindung



Video 2: verbundene Kleidung und durch Kleidung verbunden

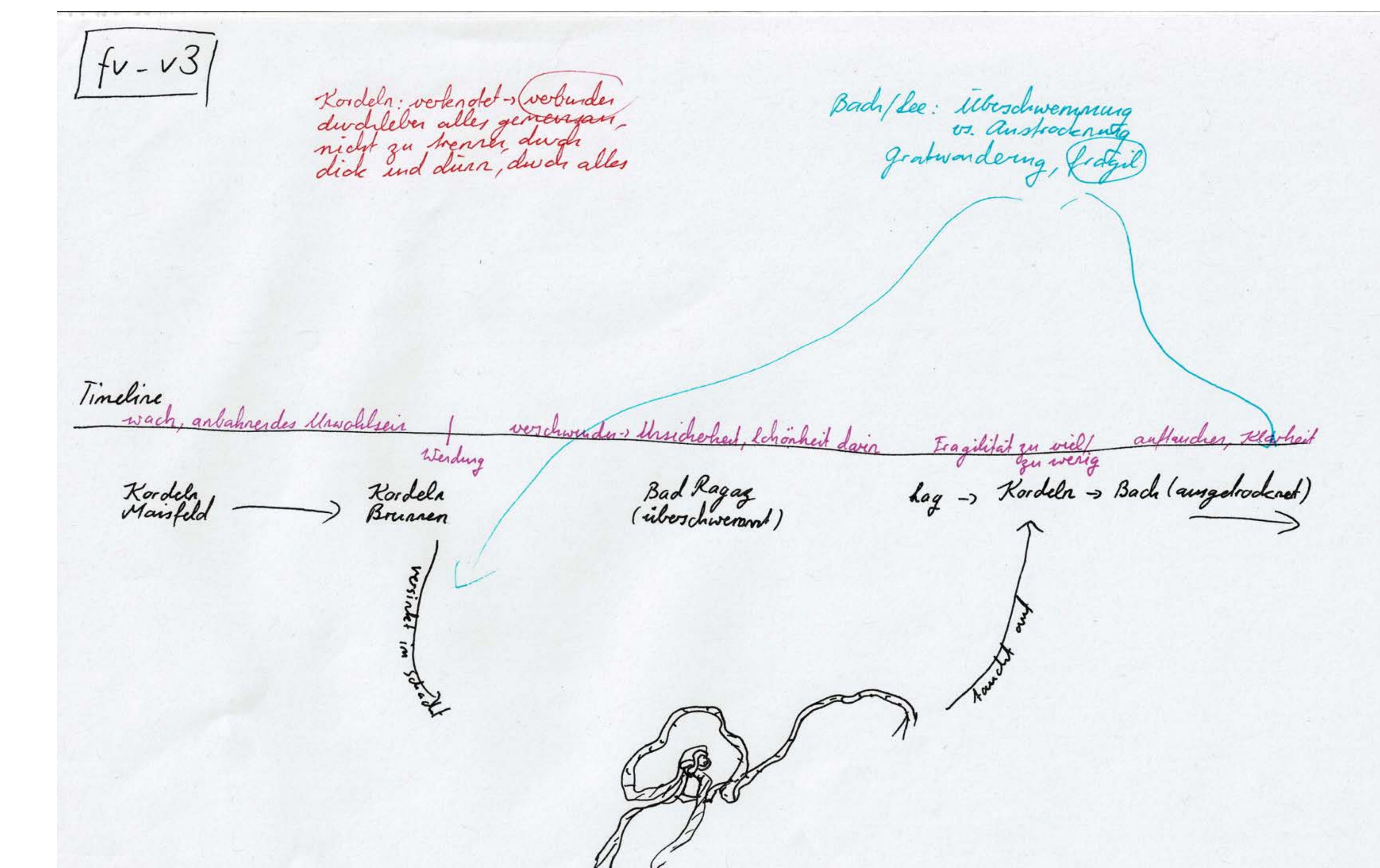


Video 3: zu viel Wasser, zu wenig Wasser und was damit verbunden ist

Event 2: fragil verbunden

2023, 3 parallel geschaltete Videos
als Rauminstallation, Musik, Tanz,
Dauer: 20 Minuten, Location: El
Correo, Chur

mehr zum Event:
<https://byyara.art/fragil-verbunden/>





Das Event wurde von Sina Straumann gefilmt. Sina hat ein Dokumentationsvideo zu „the tango is here“ erstellt, welches neben der Durchführung auch Gedanken von mir zum Projekt zeigt.

zu einer gekürzten Version des Dokumentationsvideos (00:04:57):
<https://byyara.art/dokumentation-the-tango-is-here/>



Event 1: the tango is here

without you? without me?

2023, Video, textiles Bild, Musik,
Tanz, Dauer: 15 Minuten, Location:
Chante Clair, Zürich

2 Tango Queer

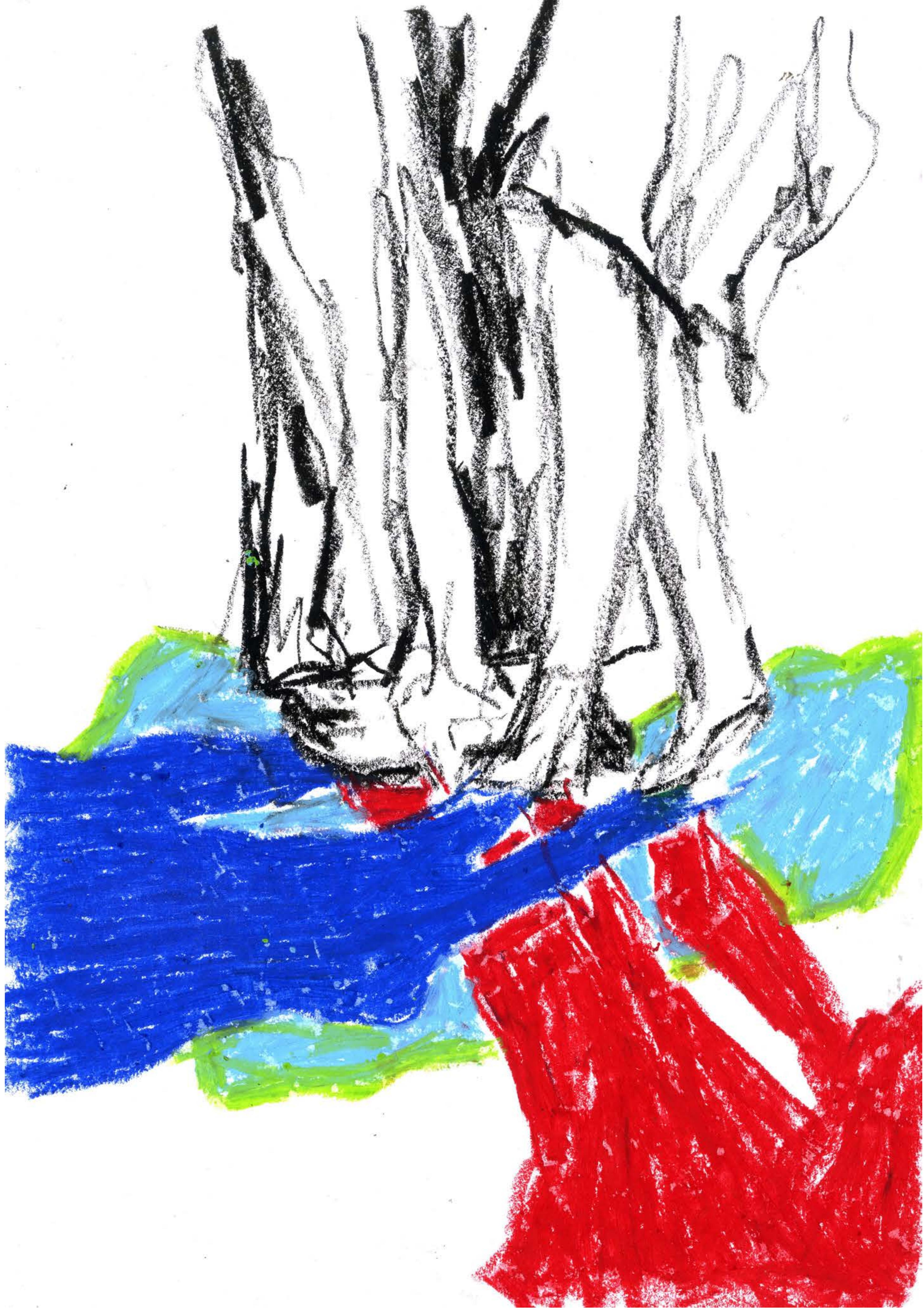
Sammlung von Arbeiten über mehr
als den traditionellen Tango



Zeichnungen

2022-2023, je 29.7x21 cm

Viele der Zeichnungen habe ich
vor Ort an Tanzveranstaltungen
gezeichnet.



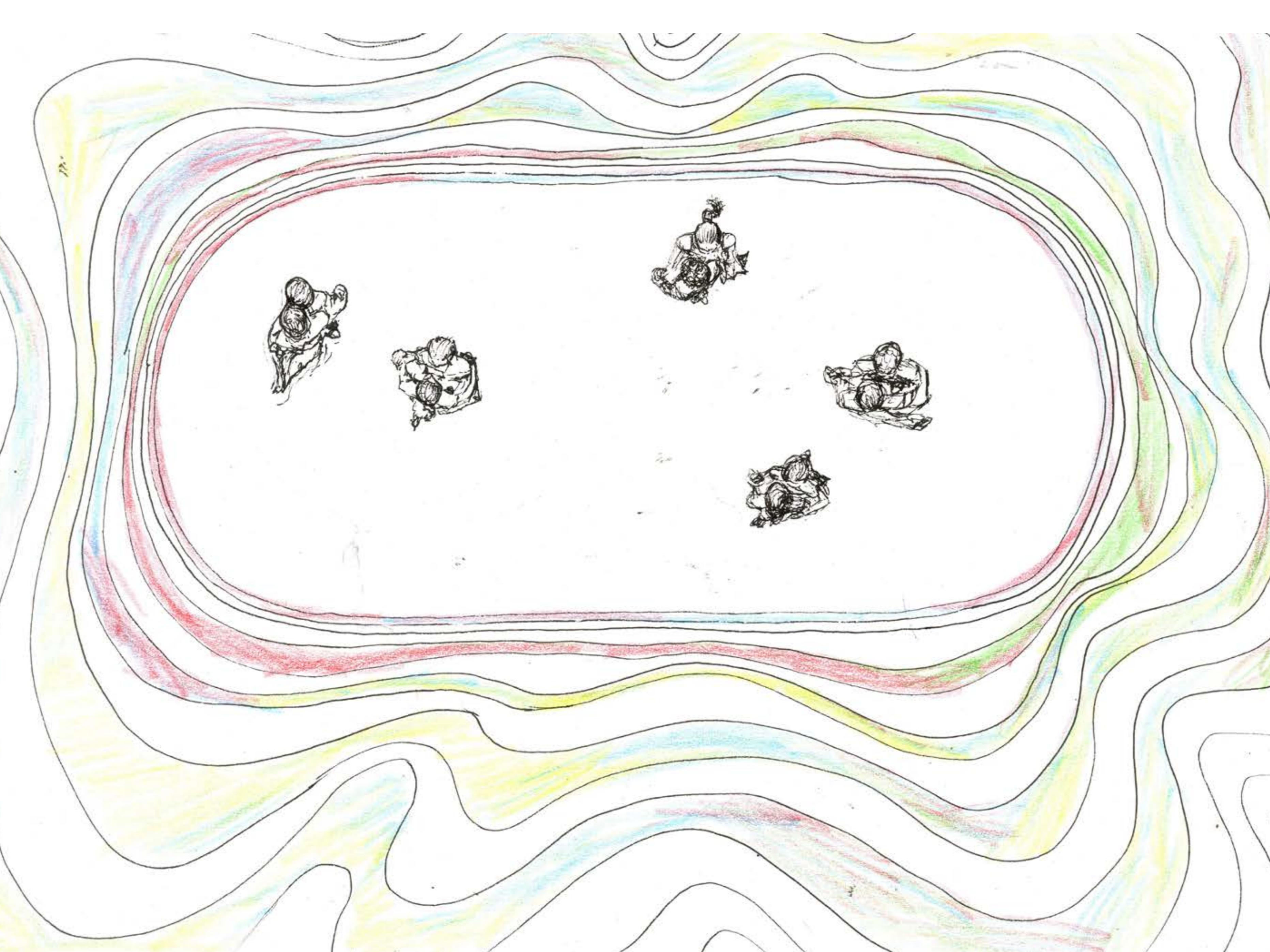
2023, Sihlquai 240, Zürich



2023, Sihlquai 240, Zürich



2023, Long Tango Weekend Chur



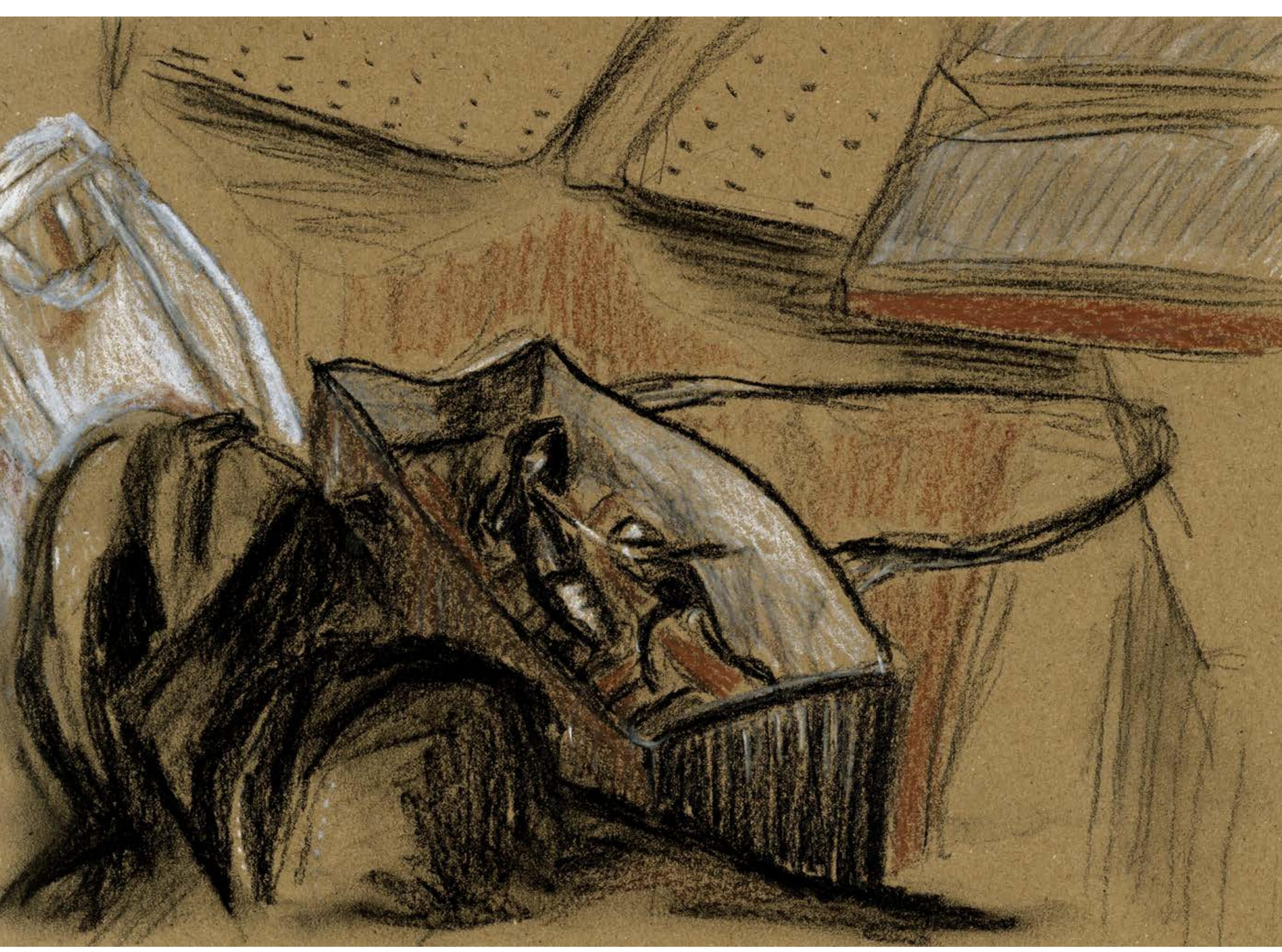
2023, Volkshaus Zürich



2023, Arth Goldau am See



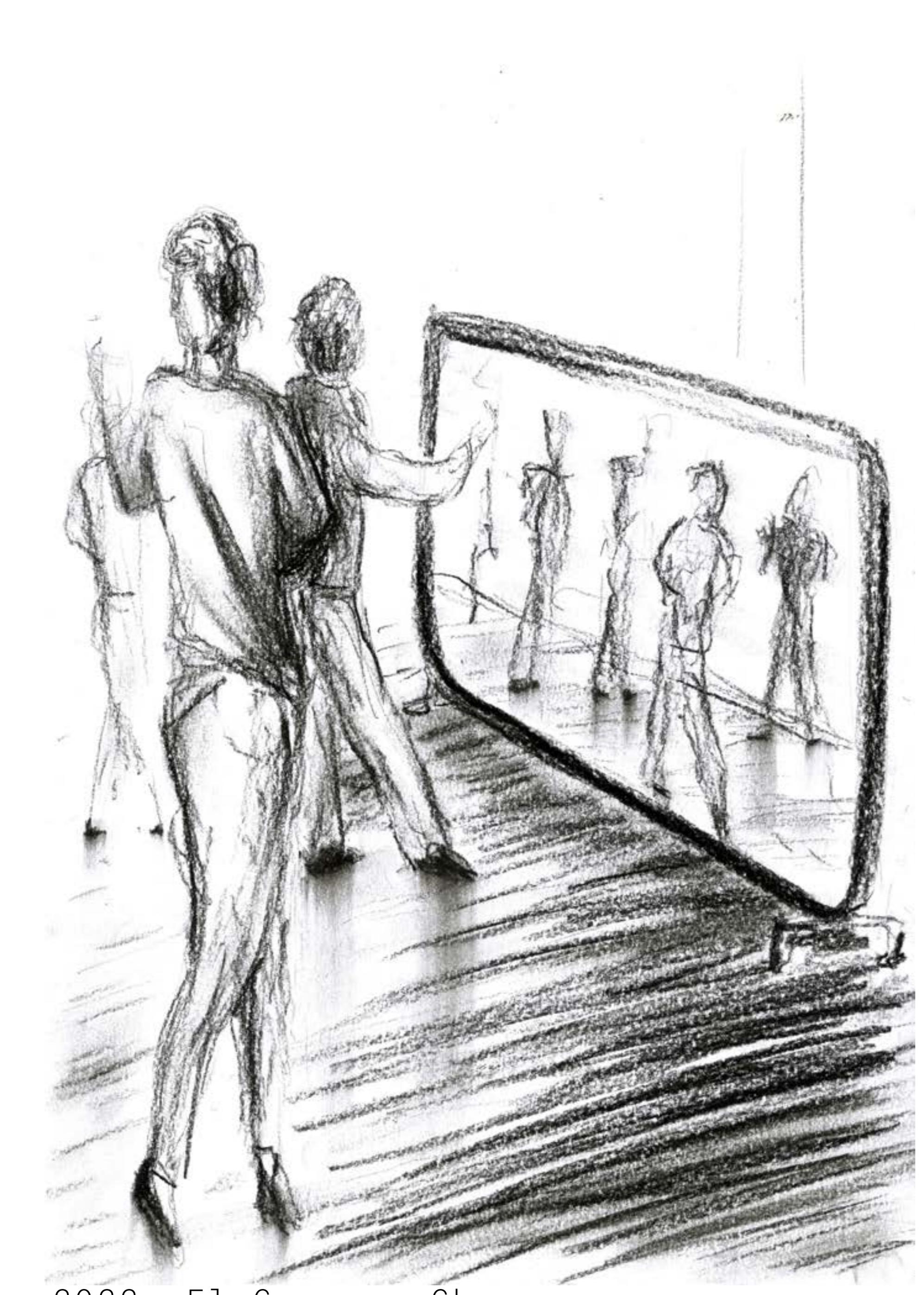
2022, Zuhause



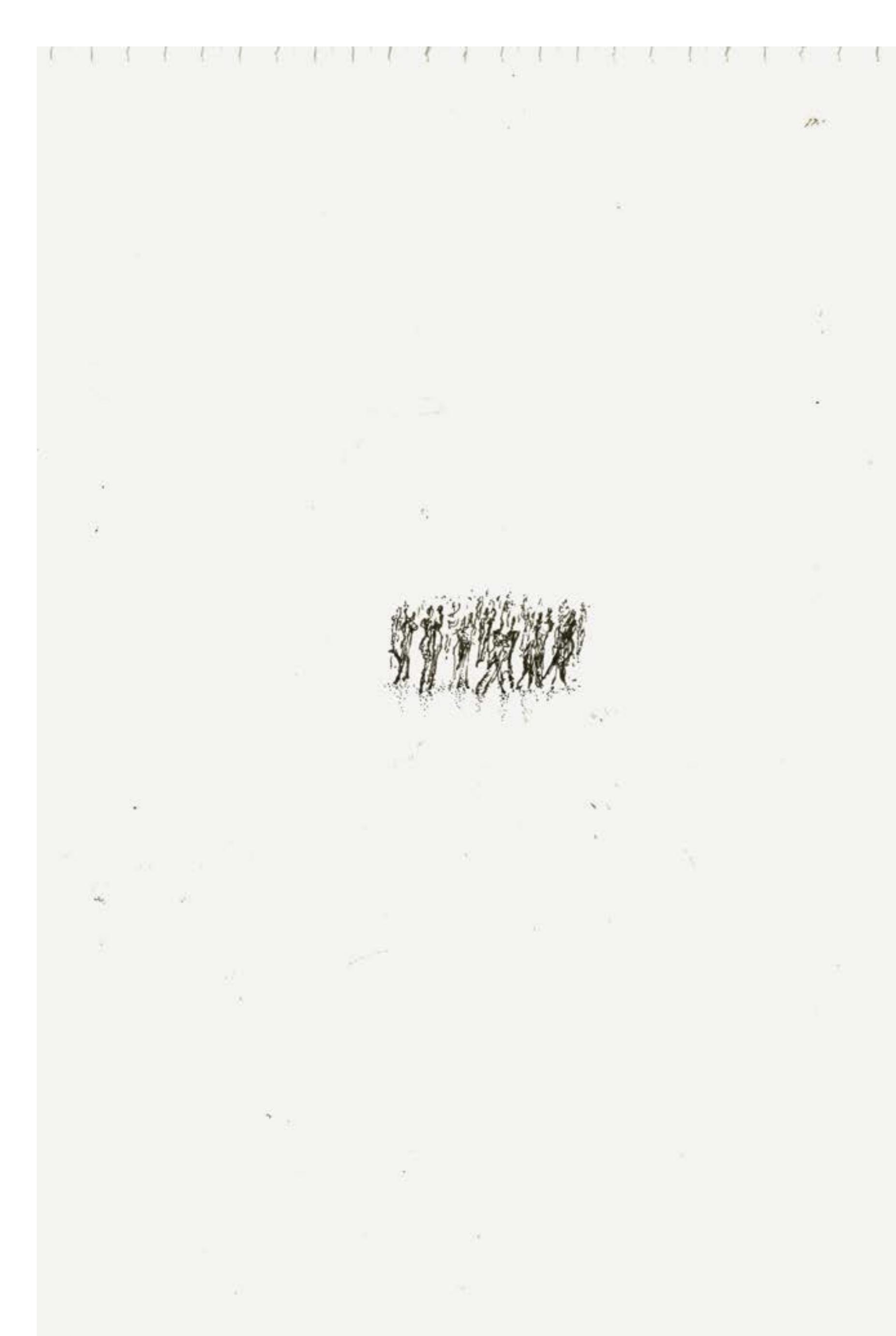
2022, im Zug nach Hause



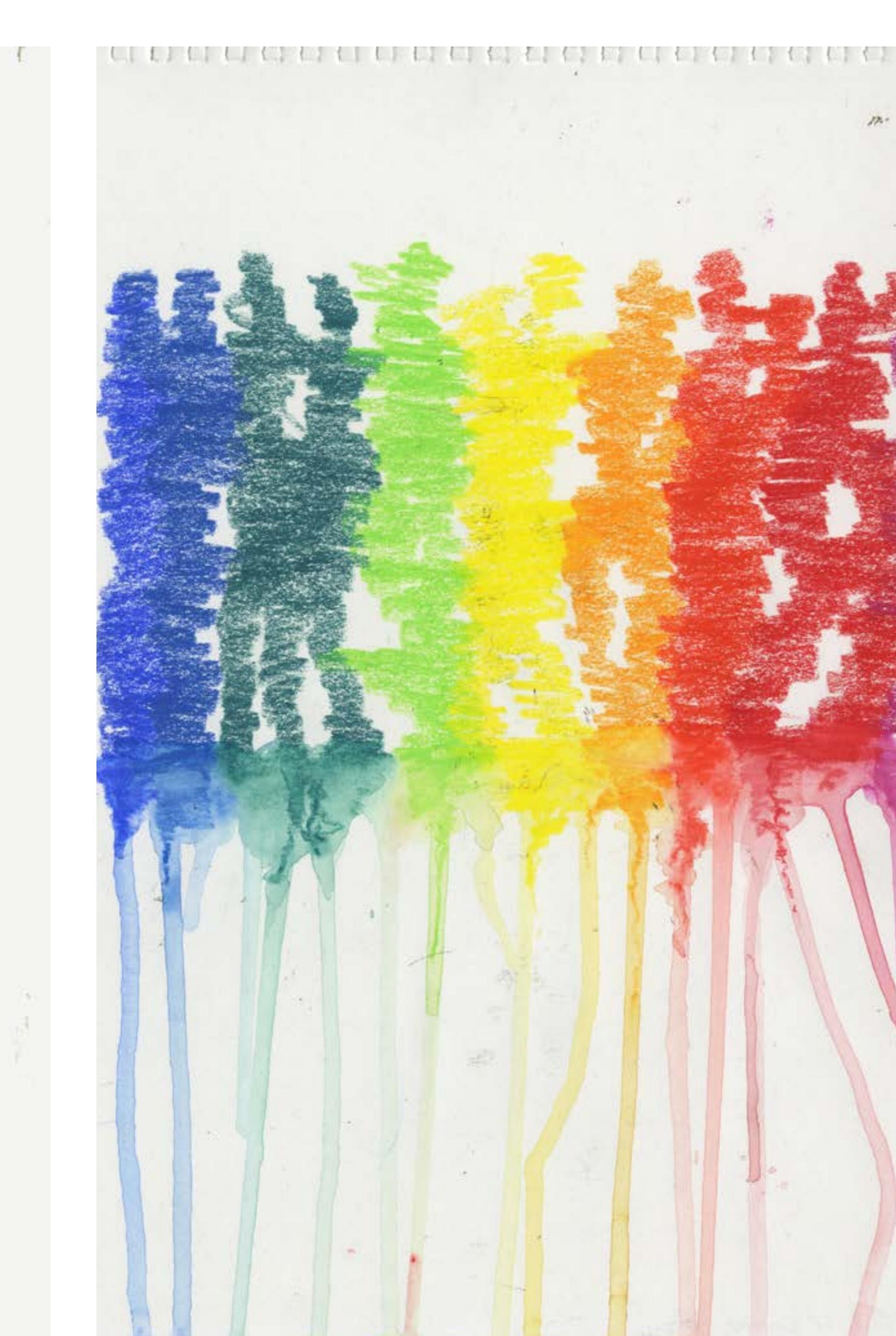
2022, im Zug nach Hause



2022, El Correo, Chur



2023, El Correo, Chur



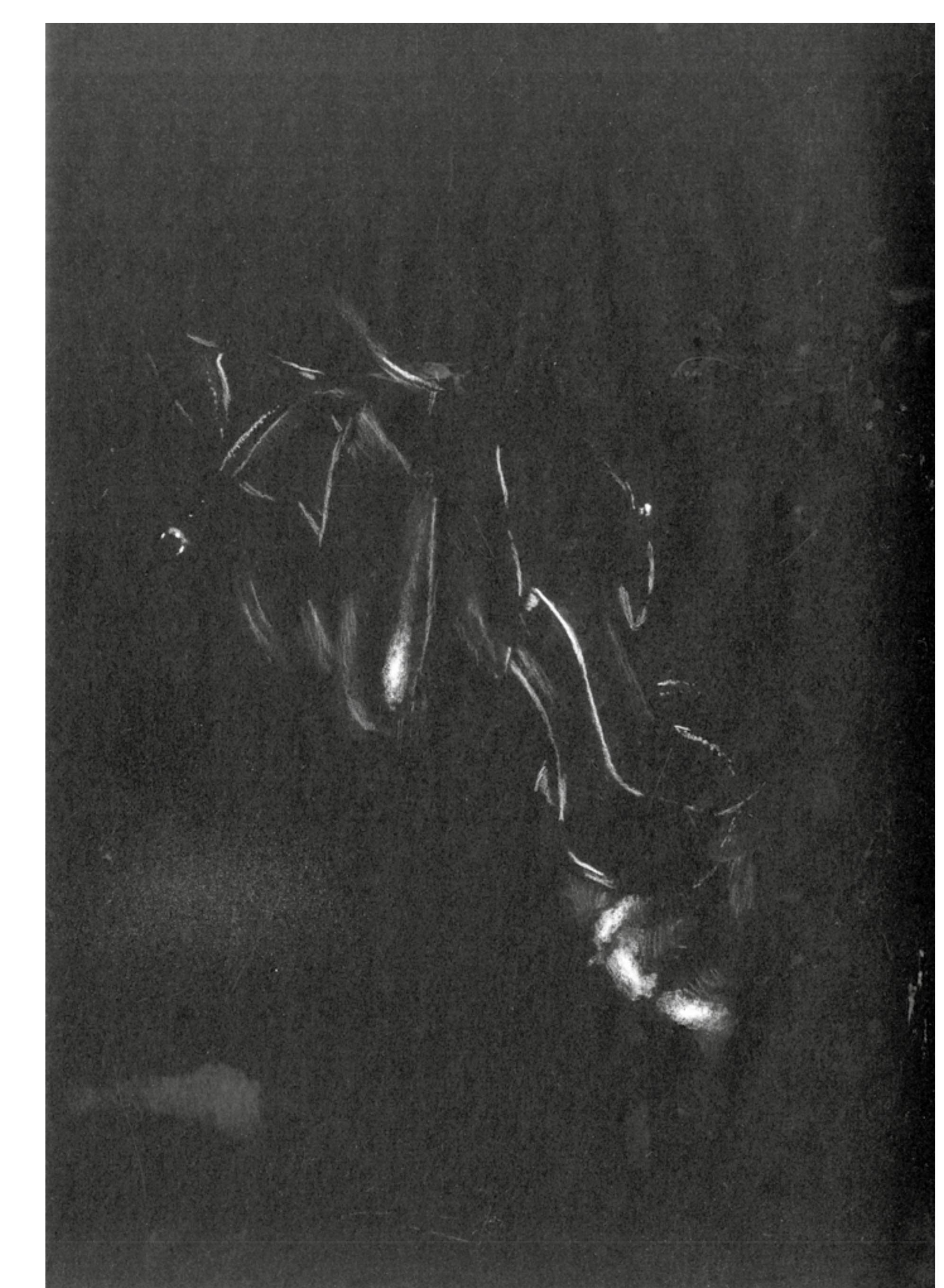
2022, El Correo, Chur



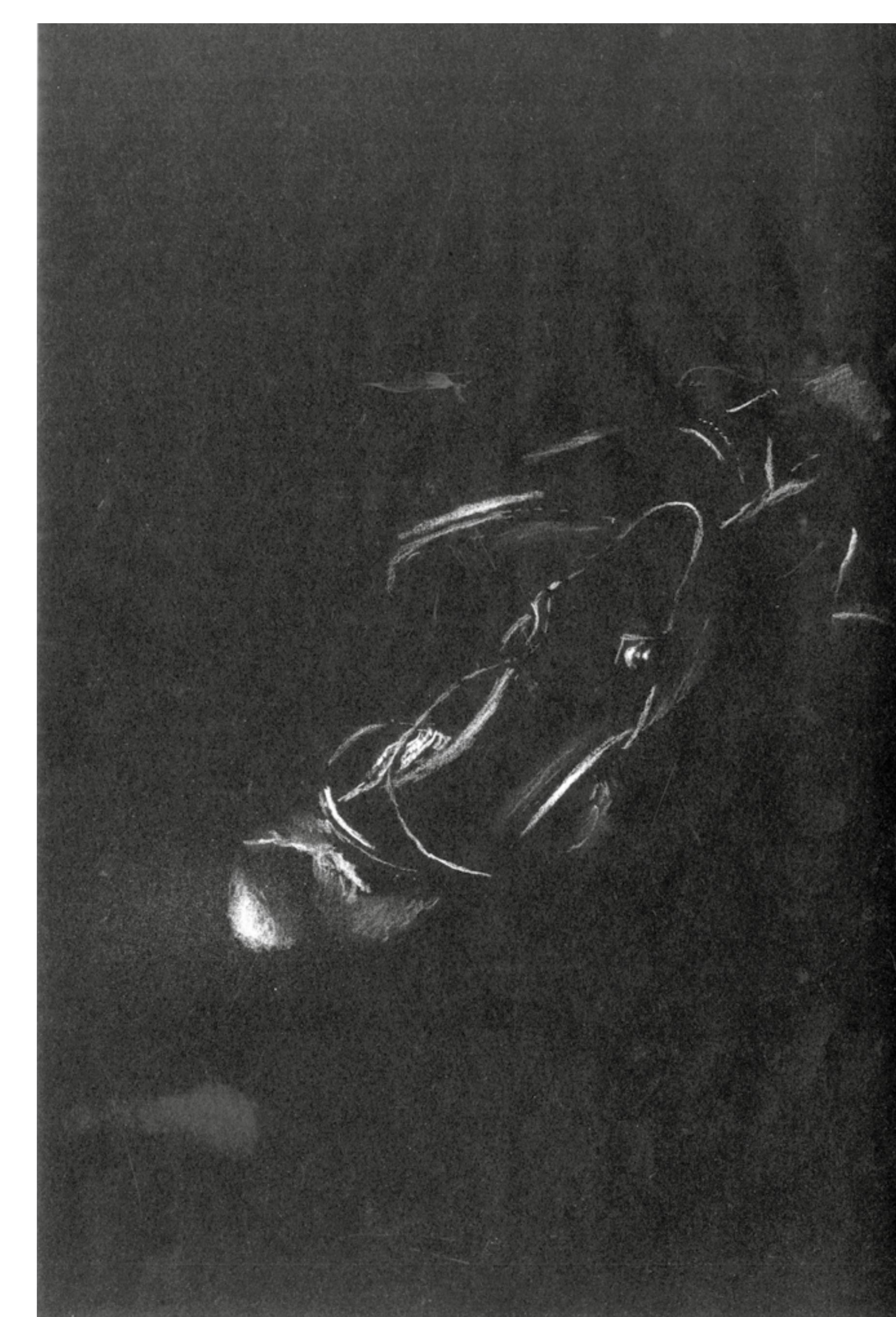
2022, El Correo, Chur



2022, El Correo, Chur



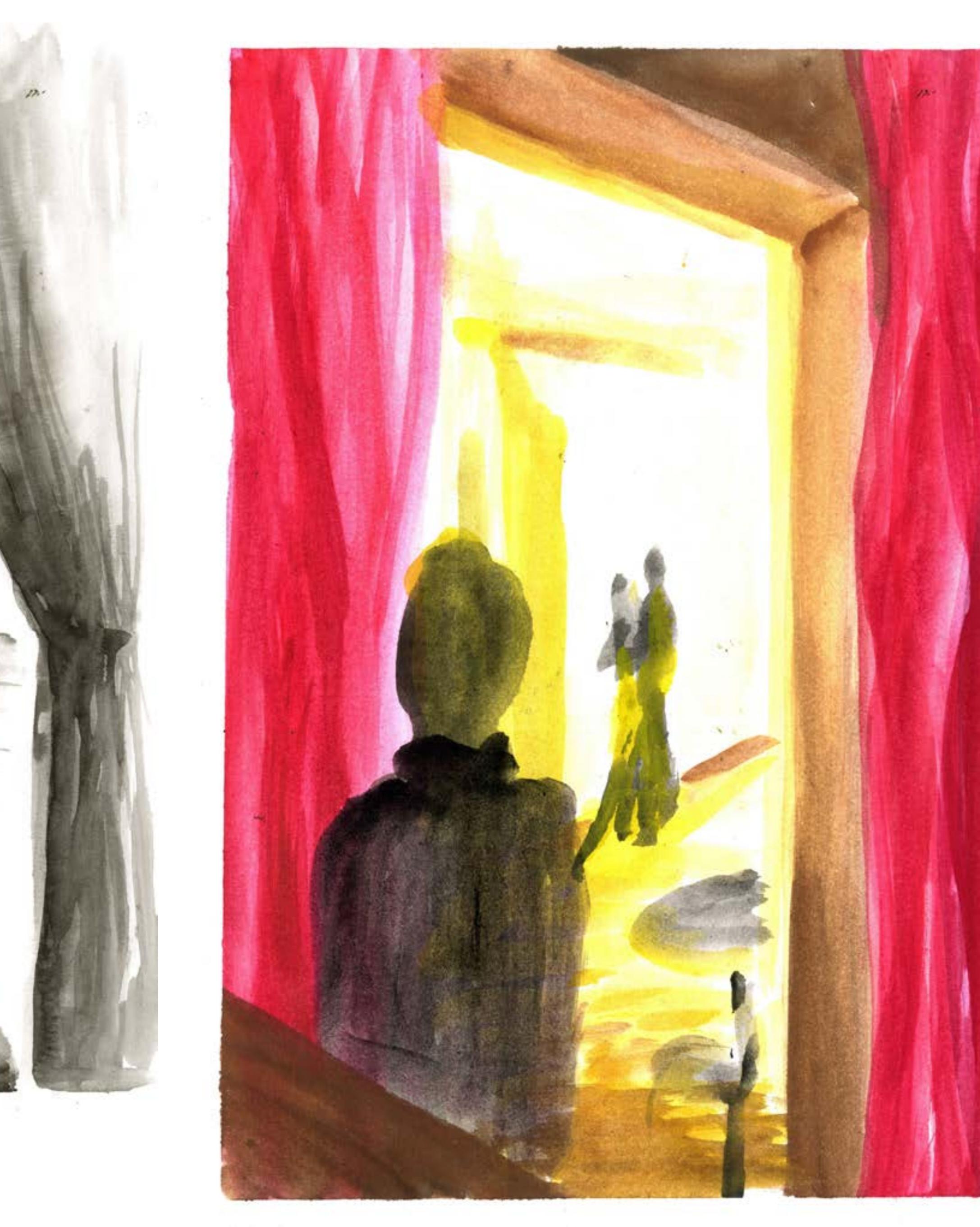
2023, Zuhause



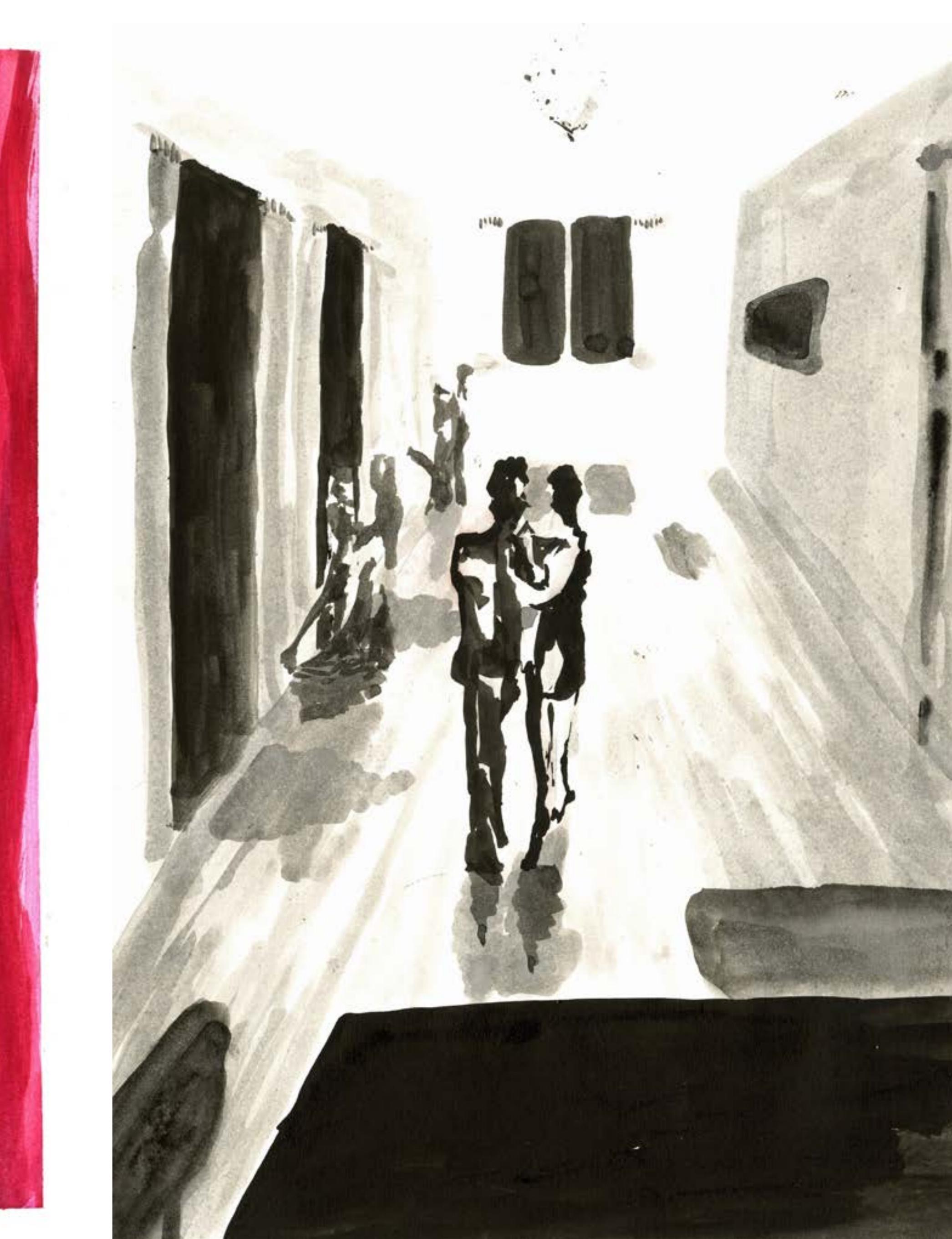
2023, Zuhause



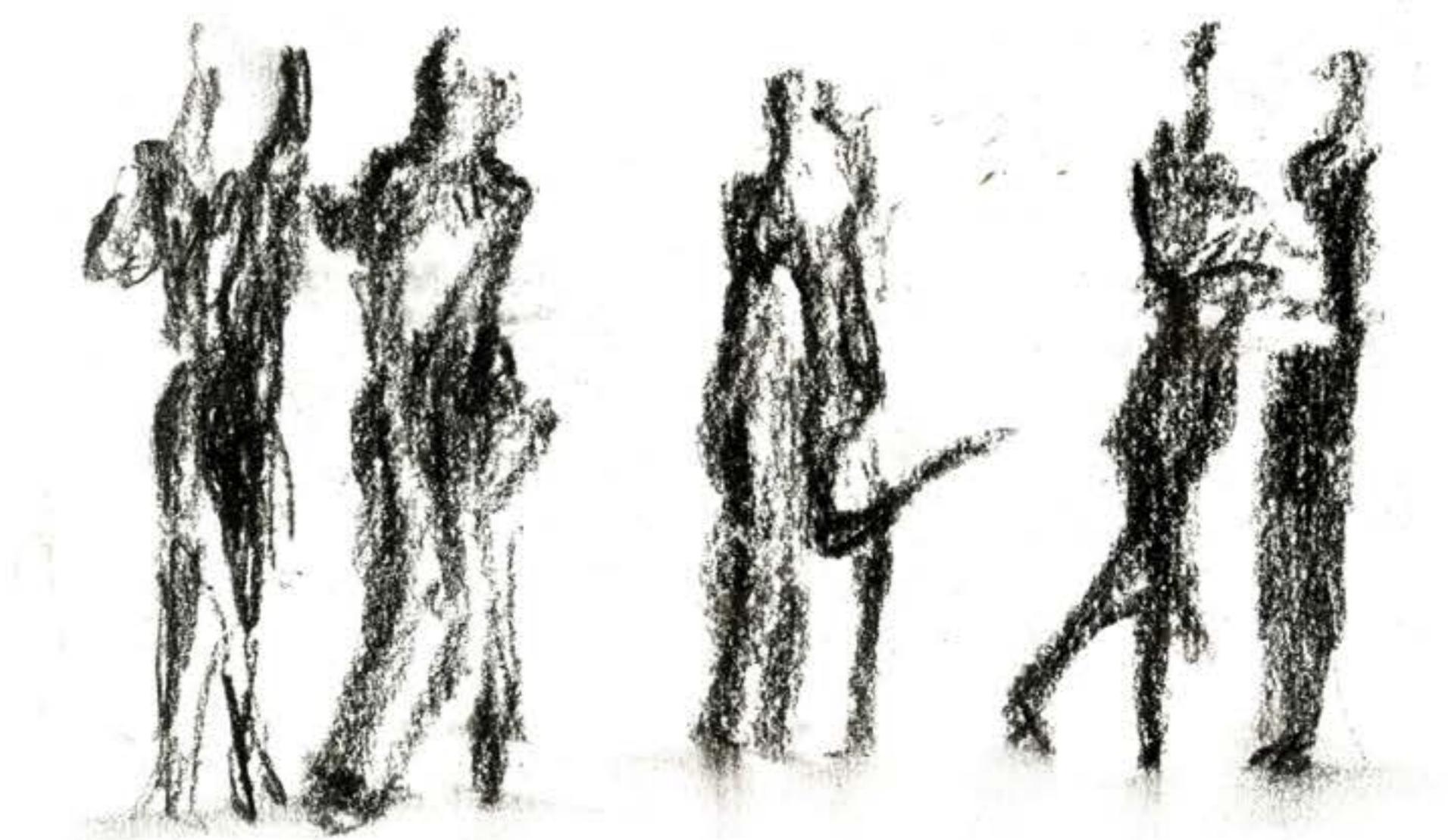
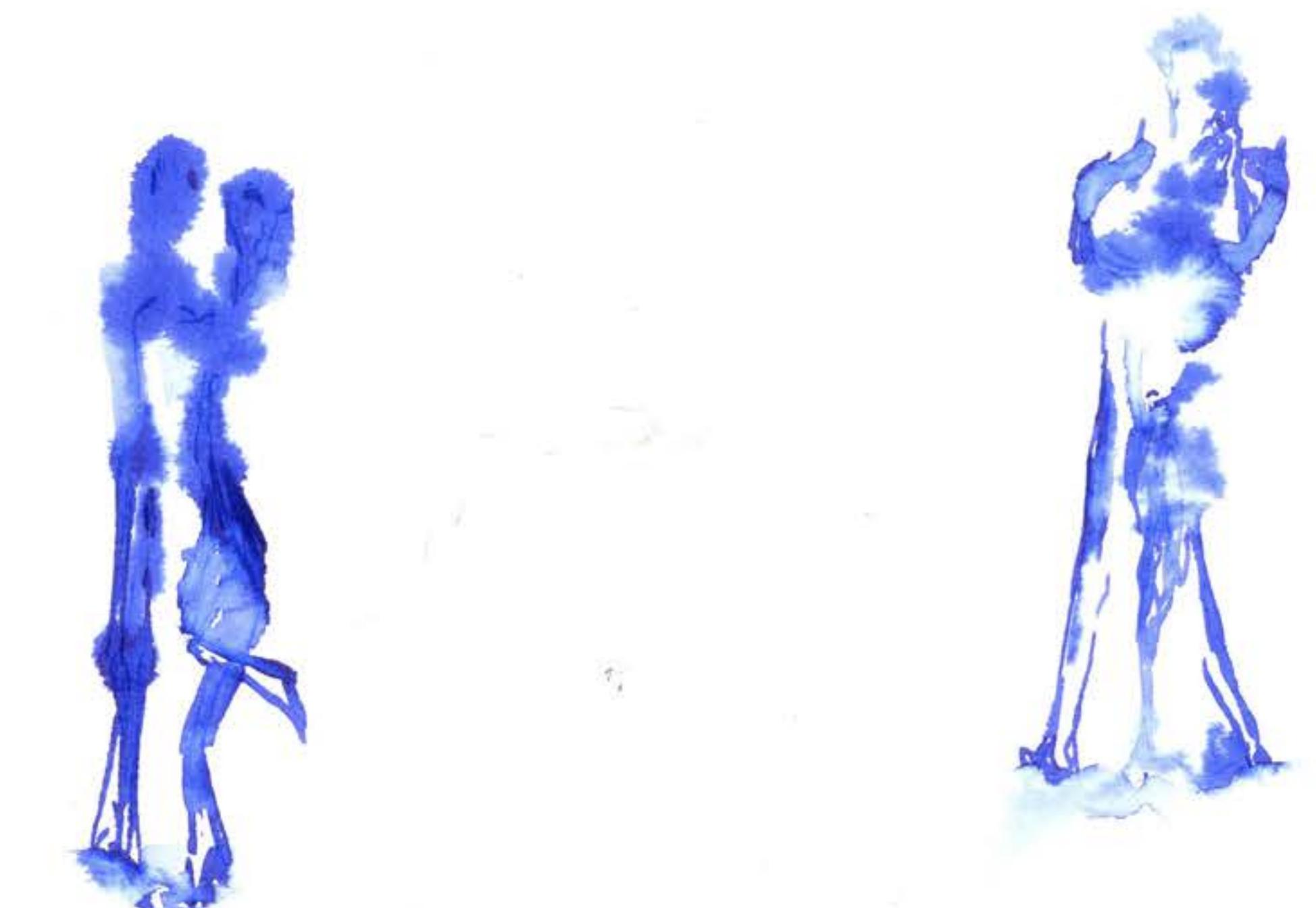
2022, El Correo, Chur



2022, El Correo, Chur



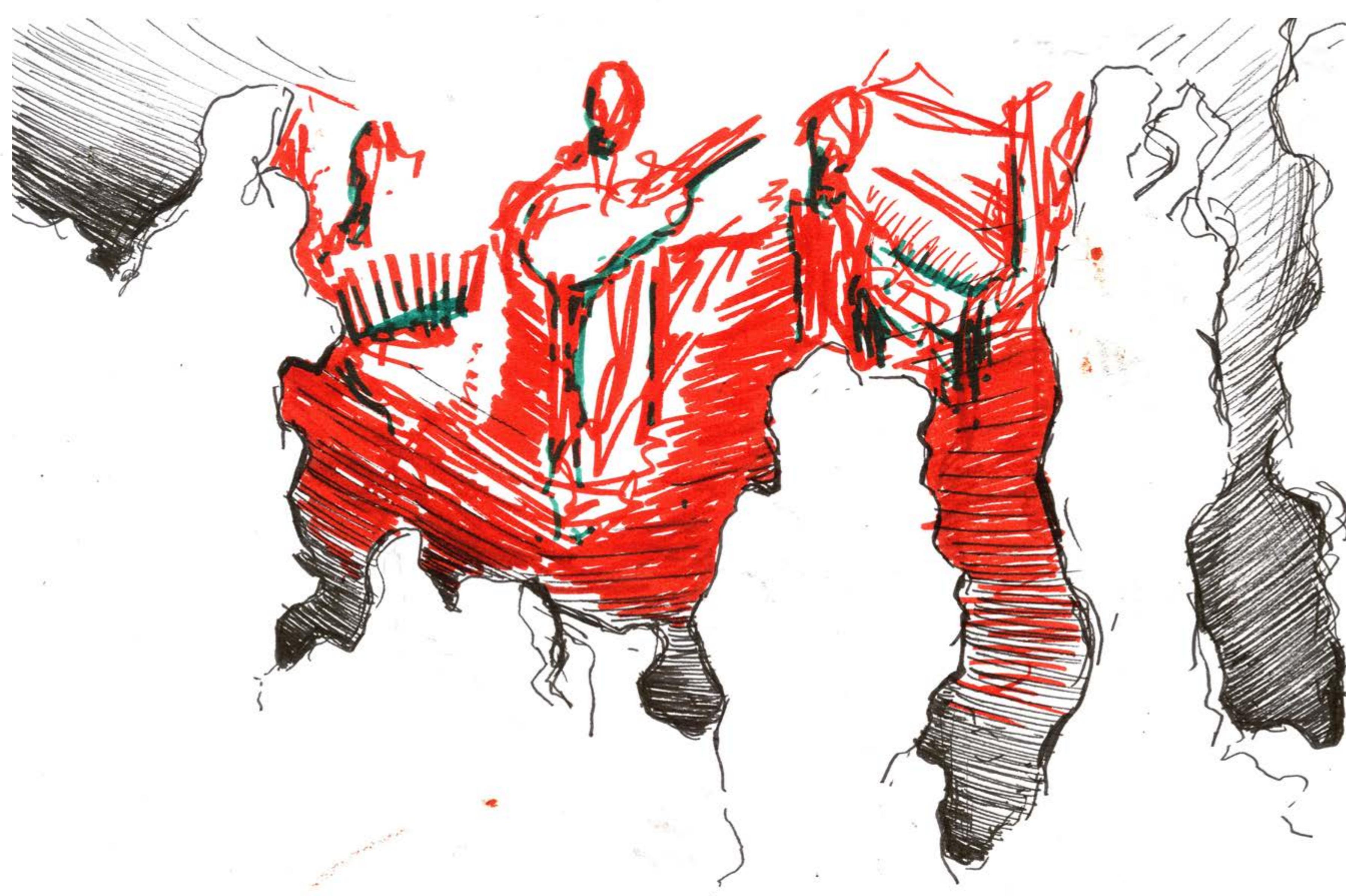
2023, El Correo, Chur



2022, El Correo, Chur



2022, Zuhause



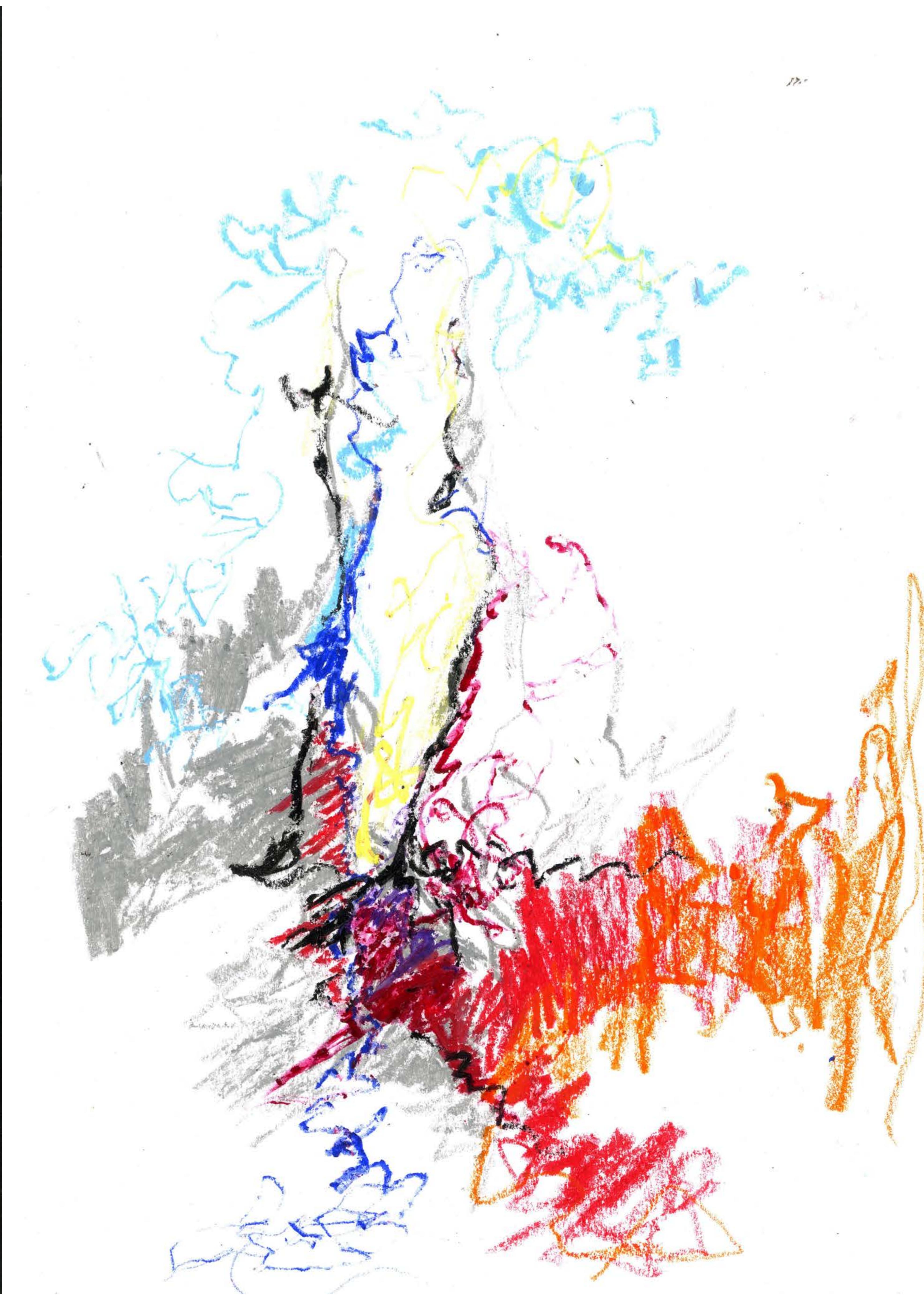
2023, Corrientes, Basel

2023, vor dem El Correo, Chur

2022, El Correo, Chur



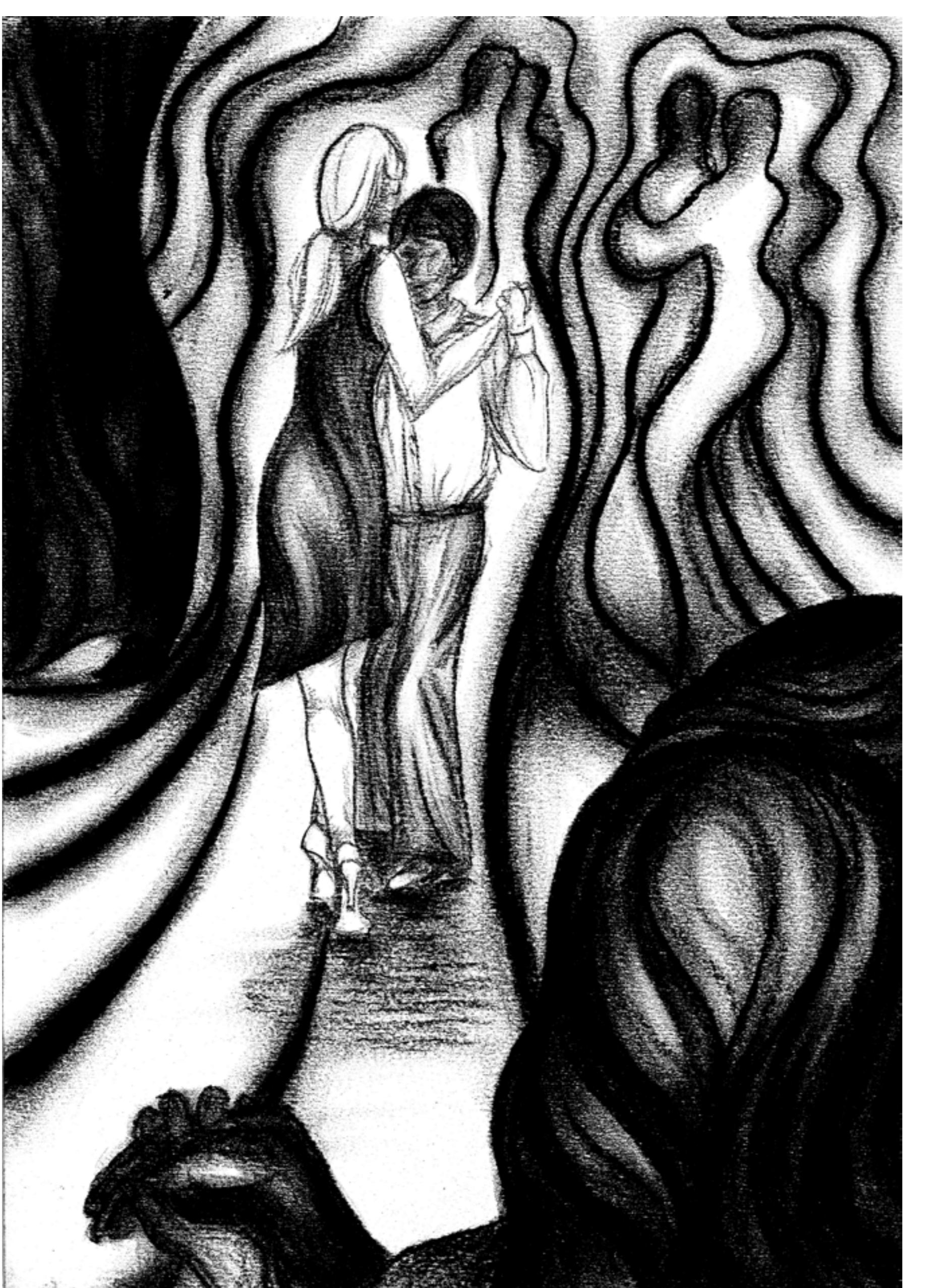
2023, Beautiful Tango, Zürich



2022, El Correo, Chur



2022, El Correo, Chur



Milonga

2023, 24 Kohlezeichnungen à 29.7x21 cm

Tanzende Tücher

2023, Stop Motion Video

Musik: „Voy“, Otros Aires, 2022

zum Video (00:01:06):

<https://byyara.art/tanzende-tucher-2/>



3 übr Dahais (about homes)

„übr Dahais“ ist eine multimediale künstlerische Arbeit. Den Kern bilden eine neunteilige Modekollektion und fünf dialogische Texte. Textilien und Texte referieren auf persönliche Vorstellungen von „Zuhause sein“, nachdem ich an einen neuen Ort umgezogen bin, und beziehen sich auf die Gedanken der Musikerin Christina Riesch in ihrer „ida y vuelta“ Konzertreihe. Sie wurden foto- und videografisch verarbeitet und inszeniert.

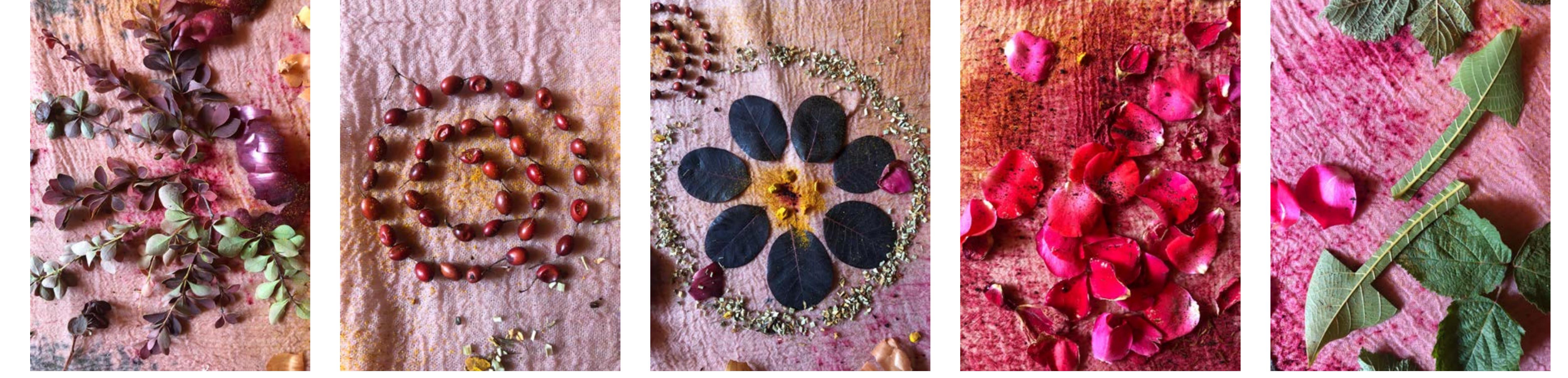
Am 6. und 13. November 2022 präsentierte ich die Arbeit in einer selbst organisierten Ausstellung in Malans GR, meinem neuen Wohnort. Dabei übernahm ich eine kuratorische Funktion und lud weitere Kulturschaffende ein, das Thema „Zuhause“ mit einer Arbeit zu bespielen.



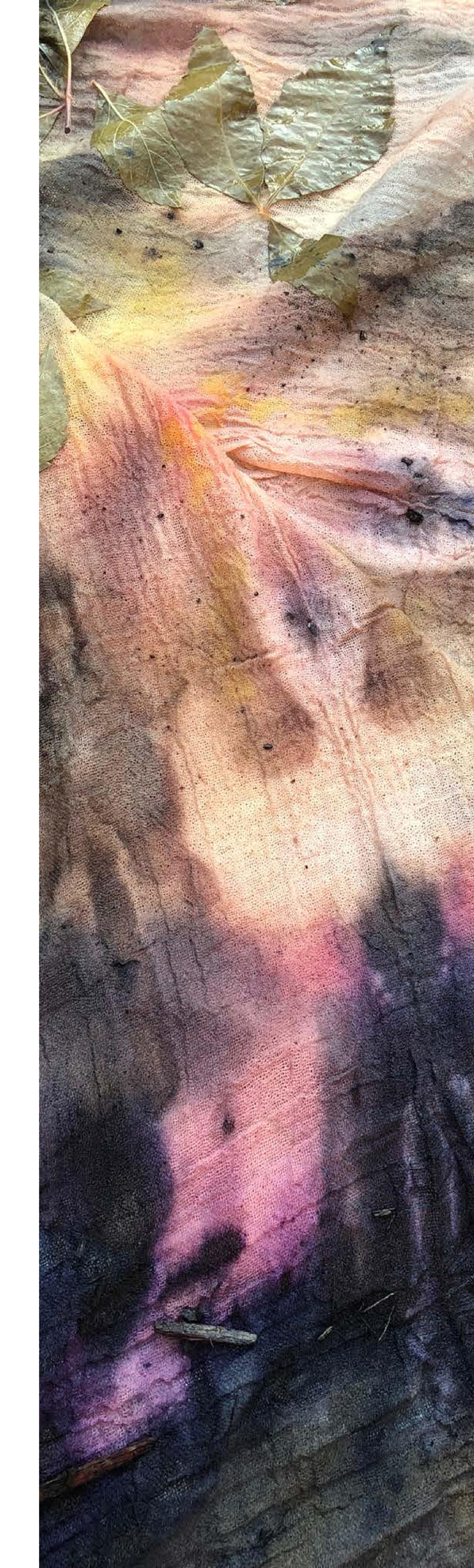
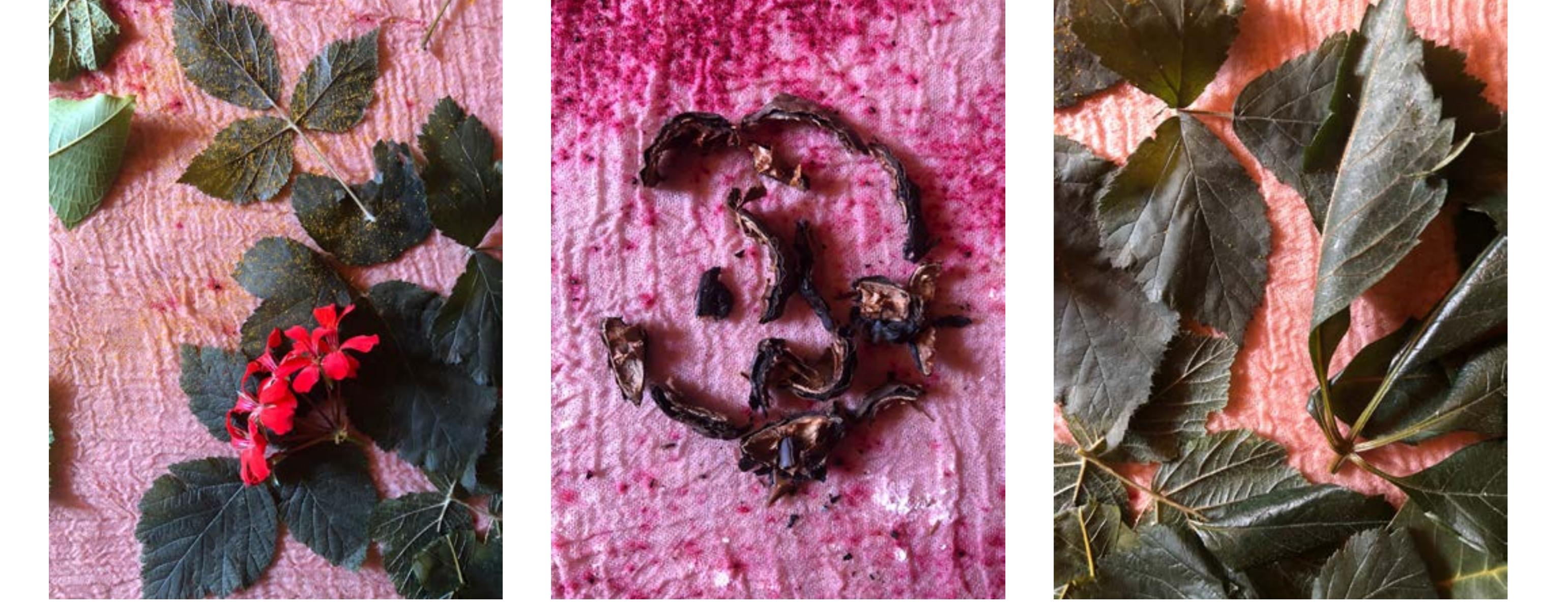
Konzert „ida y vuelta“ von Christina Riesch. Fotografie: Eva Niggli



nach der Grundfärbung mit Avocadoschale und Cochenille und vor dem Bundle Dying



Jede Komposition gehört zu einem Musikstück von „ida y vuelta“.



über Dahais Kollektion

2022, Schal, Tasche, Text und fünf Outfits
zur Konzertreihe „ida y vuelta“ von Christina
Riesch

Zu jedem der fünf Konzerte trug ich eines der
Outfits und den Schal.



Fotografien: Sathurthika Gopalsingham

„Warum gibt es keine Mehrzahl von Zuhause?“

„Wahrscheinlich, weil es nie gebraucht wird.“

„Heisst das denn, dass jeder nur ein einziges Zuhause hat?“

„Hm. Denkst du, die Sprache ist das Mass aller Dinge?“

„Nein, hoffentlich nicht.“

„Ich auch nicht.“

Video zum Einstieg in die „über Dahais“ Ausstellung. Es wurde bei der Vernissage an die Wand projiziert.

Musik: Malina Schlatter

zum Video (00:05:18):

<https://byyara.art/ubr-dahais-video/>





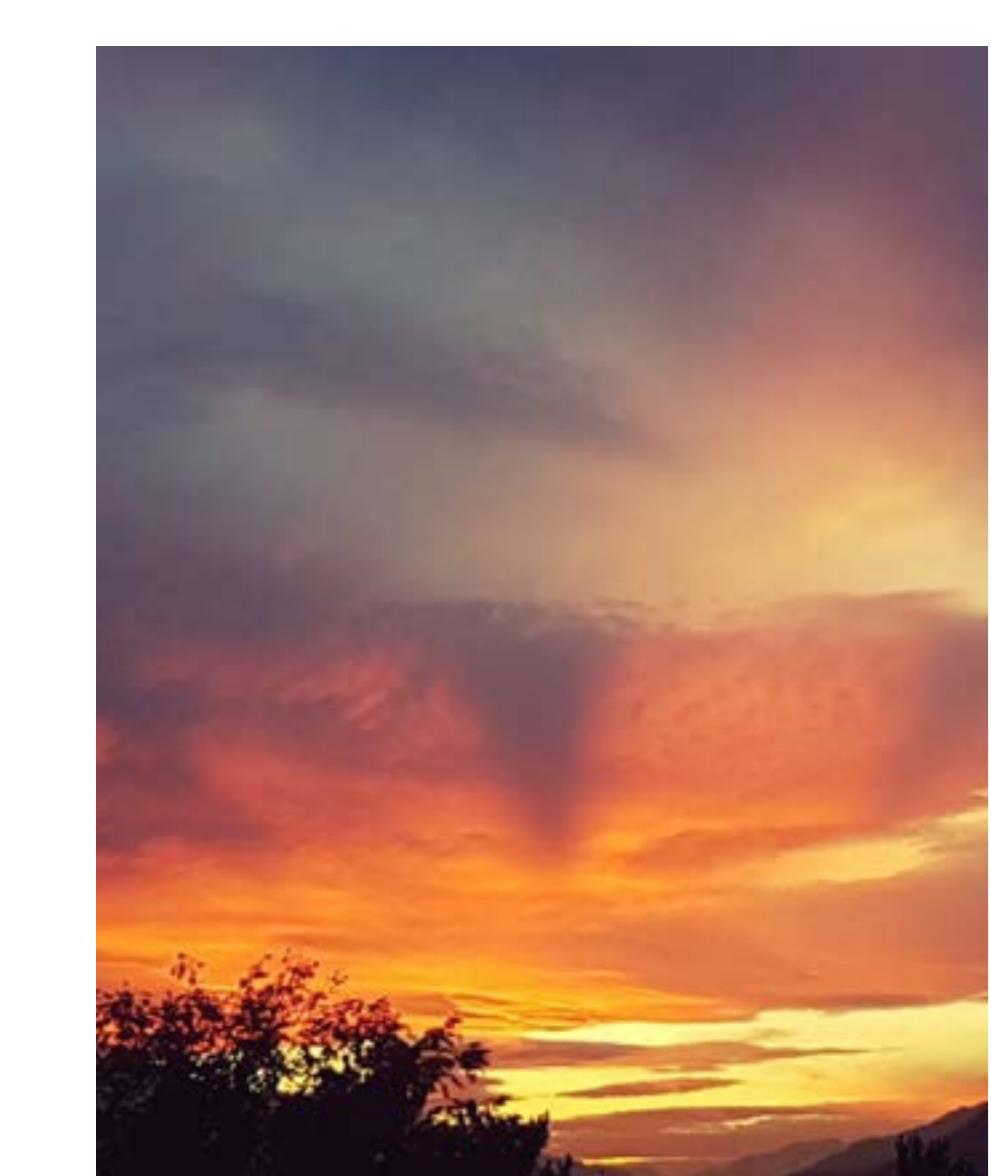
Sathurthika Gopalingham
Sathurthika kam als Flüchtlingskind von Sri Lanka in die Schweiz. In zwei Fotografien zeigte sie ihre Wahrnehmung der Schweiz als eines ihrer „Dahais“.



Anne M. Stauffer
Die Ausstellung fand in Annes Atelier statt und somit war der Ausstellungsraum ihr künstlerisches Zuhause. Sie beteiligte sich mit Bildern und Skulpturen an der Ausstellung.



Yasmin Vieli
Auch Yasmin arbeitet im Atelier, in dem die Ausstellung stattfand. Sie beteiligte sich mit Häusern aus Ton an der Ausstellung.



Christina Riesch
Christina ist Musikerin und ihre Konzertreihe „ida y vuelta“ war Ideengeberin für „übr Dahais“. Sie beteiligte sich mit einer Foto-Text-Serie an der Ausstellung.



Vielleicht heisst die Nachricht
an mich einfach nur «back to
the roots»:
Manchmal ist das Vorhandene
bereits mehr als genug.

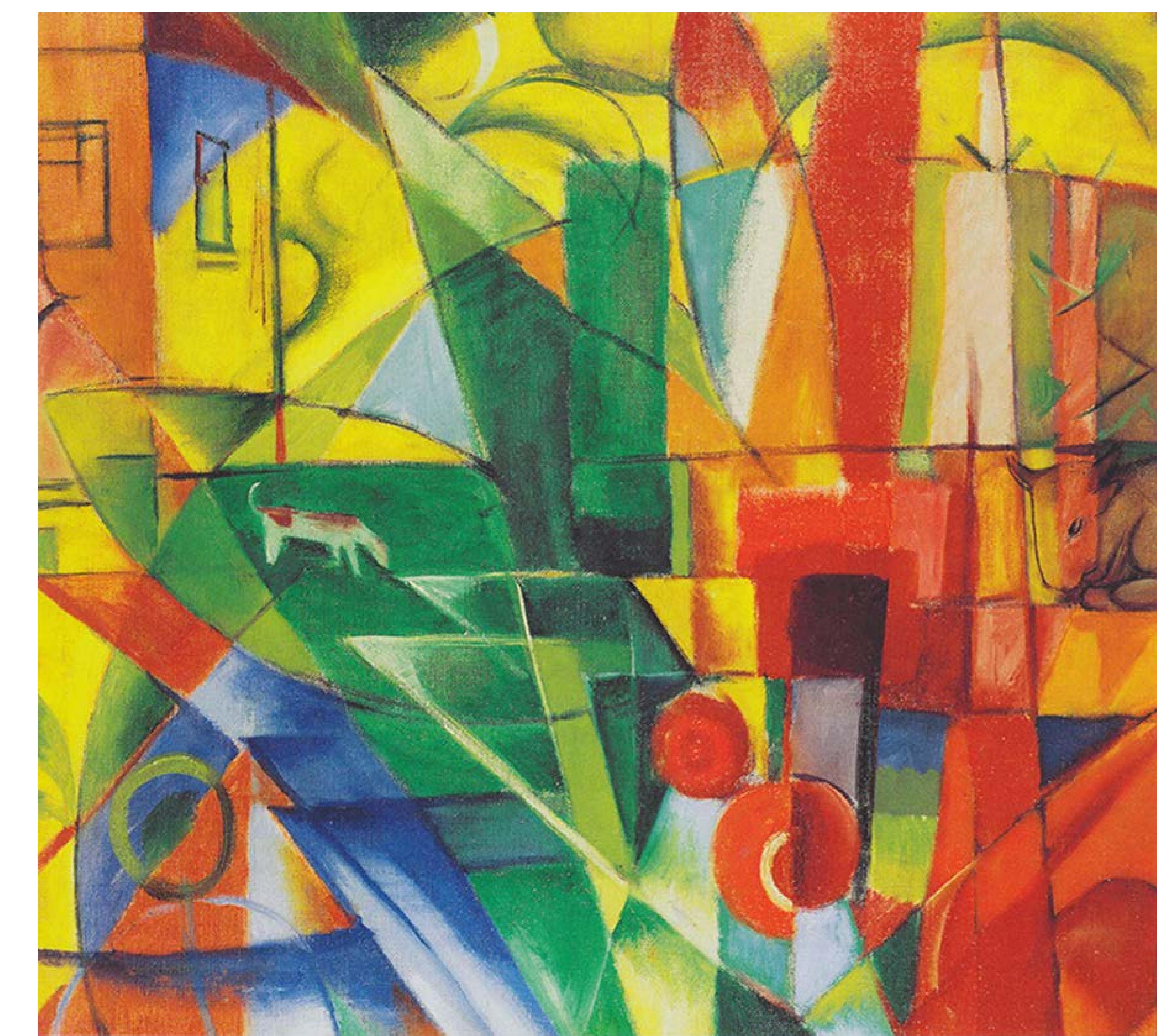
[aus „Meinen Stuhl finden. Es-
say zu „Virtuous Cycles of Pro-
sperity“ von Lourenço Soares]

4 Texte über Kunst

2023, 5 Texte, je zwischen
4000 und 7000 Zeichen

„Landschaft mit Hund und Rind“, Franz Marc und ich

Umgekehrtes Plädoyer mit Diskussion



Franz Marc: „Landschaft mit Hund und Rind“, 1914, 66x71 cm, Kunsthaus Zürich

LHR: Landschaft mit Hund und Rind

FM: Franz Marc

Y: Yara

LHR „Ich trete hier vor dich, Franz Marc, als eines deiner Kinder. Und ich nehme all meinen Mut zusammen, um dir die Fragen meiner Daseinsberechtigung zu stellen. Du hast mich gemacht. Das heisst, du hast die Macht. Über mich. Wenn die Leute mich ansehen, sehen sie dich. Sie denken an deine Theorien über das, was Kunst ist, die du ja auch aufgeschrieben hast. Sie denken an deine Utopie einer paradiesischen Welt, in der der Mensch nur stört. Du weichst auf Tiere aus als Sinnbild für Ursprung und Reinheit. Die Menschen denken daran, dass für dich der Einklang mit der Natur so wichtig war. Sie denken auch an deine Farbenlehre und leiten davon die Bedeutung von mir ab. Du hast Blau als männlich und Gelb als weiblich definiert, Rot als Materie. Du schreibst Grün zu, die rote Materie zu erwecken. Du lässt die Gewalt des Orange nicht ohne kühles Blau stehen, und gestehst den beiden eine grosse Liebe zu. Die Menschen erinnern sich daran, dass für dich die Abstraktion Mittel zur Erzeugung mystischer Energie und gleichzeitig eine Überspielung des Gefühlswidrigen, des Hässlichen war. Sie erkennen in deinen geometrischen Formen den organischen Rhythmus, den du entdeckt und beschrieben hast. All dies könnten die Menschen auch in deinen Schriften lesen, so wie ich es gerade getan habe. Sie brauchen mich nicht. Doch es wird noch schlimmer. Ich habe bisher nur davon berichtet, was die Menschen DENKEN. Ich habe noch nicht darüber gesprochen, was die Menschen SEHEN. Und glaube mir, die Denkenden sind viel seltener als die Sehenden. Ich habe viele Diskussionen vor mir mitbekommen, und ich kann dir sagen, ganz viele der Menschen vor mir haben deine Absichten nicht erkannt. Sie sehen in den Farben einen Regenbogen anstatt Mann, Frau und Materie und stellen die Frage, warum das Violett fehlt. Sie sehen die Abstraktion als Erklärung der Welt anstatt als Überspielung des Hässlichen. Die Tiere sehen sie als Mittel, um Heimatgefühl zu erzeugen, anstatt als Sinnbild für Ursprung und Reinheit. Und die meiste Zeit verbringen sie damit, entweder Parallelen zwischen mir und der realen Welt zu suchen oder ihre eigenen Geschichten hineinzuinterpretieren. Sie nennen das Assoziation. Stell dir vor, einige haben sogar Menschen in mir gesehen. Das alles macht meine Position noch schlimmer. Die Menschen sehen dich in mir FALSCH. Ich bin demnach nicht mehr als ein schlechtes Abbild von dir. Wieso hast du mich also gemacht?“

Y: «Geht es wirklich im Kern darum, dass wir Menschen durch deine Bilder deine Theorien kennenlernen und verstehen? Wäre es nicht auch möglich, dass wir unsere eigenen Theorien bilden und diese genauso erinnerungswert sind?»

LHR: «Das würde bedeuten, ich wäre nicht ein falsches Abbild von Franz Marc, sondern ich wäre mehr als sein Abbild. Dies würde mich eher daseinsberechtigt machen.»

Y: «Ja, da stimme ich zu.»

FM: «Dies könnte meine wertvollen Feststellungen zur Kunst ganz schön durcheinanderbringen. Ich hätte es schon lieber, wenn nicht einfach IRGENDWAS in meine Bilder hineininterpretiert wird.»

LHR: «Das würde bedeuten, ich wäre umso mehr daseinsberechtigt, je genauer ich deine Theorien wiedergebe. Ist das haltbar?»

Y: «Solche Interpretationen sind ja niemals beliebig, dann würde auch ich sie für ungültig erklären. Sie haben mit dem Abgleich meiner Erfahrungswelt mit deiner Bildwelt zu tun. So sehe ich in «Landschaft mit Hund und Rind» Heimat und fühle mich wohl damit. Ich sehe eine in Kuben zerlegte Landschaft und denke dadurch über die Formensprache der Landschaft nach, ich mache Bezüge zu Cézanne. Ich sehe das Paradiesische und geniesse den Augenblick. Ich konstruiere ein Stück Welt zu meiner Erfahrungswelt hinzu. Ist das nicht mehr wert als eine Theorie, die heute in der Kunst überholt scheint?»

FM: «Ich sehe in der Tat einen Mehrwert solcher Gedankenspielereien. Wenn es euch wirklich gut tut, bekommt ihr meinen Segen für diese Art der Rezeption meiner Bilder. Doch der Kern muss aus meinen Ideen bestehen.»

Y: «Das hängt meiner Meinung nach von den Vorerfahrungen der Menschen ab. Du kannst nicht davon ausgehen, dass sich alle brennend für deine Theorien interessieren. Einige finden «Landschaft mit Hund und Rind» vielleicht einfach nur schön. Außerdem bist du bereits tot und kannst die Wahrnehmung deiner Bilder nicht mehr steuern.»

FM: «Schön?! meine Bilder sollen nicht schön sein, sondern ein Neudenken der Kunst initiieren. Sie sollen aufhorchen lassen. Mit «schön» bin ich nicht zufrieden.»

LHR: «Ich wäre schon zufrieden, schön sein gibt mir ebenfalls eine Daseinsberechtigung.»

Y: «Ich möchte noch einwerfen, dass wir uns nun zeitlich 107 Jahre nach deinem Tod befinden. Die Zeiten haben sich geändert, mit ihnen die Kunst. Deine Bilder haben heute lang nicht mehr den revolutionären Charakter, den sie vielleicht mal hatten. Sie gehören schon zur Klassischen Moderne.»

FM: «Ich muss sagen, da komme ich nicht mehr mit. Ich will an meinen Grundsätzen festhalten, und alles, was sonst noch kommt, überlasse ich meinen Bildern. Ich bin zu alt dafür.»

Sprache und meine Fragen an die Kunst

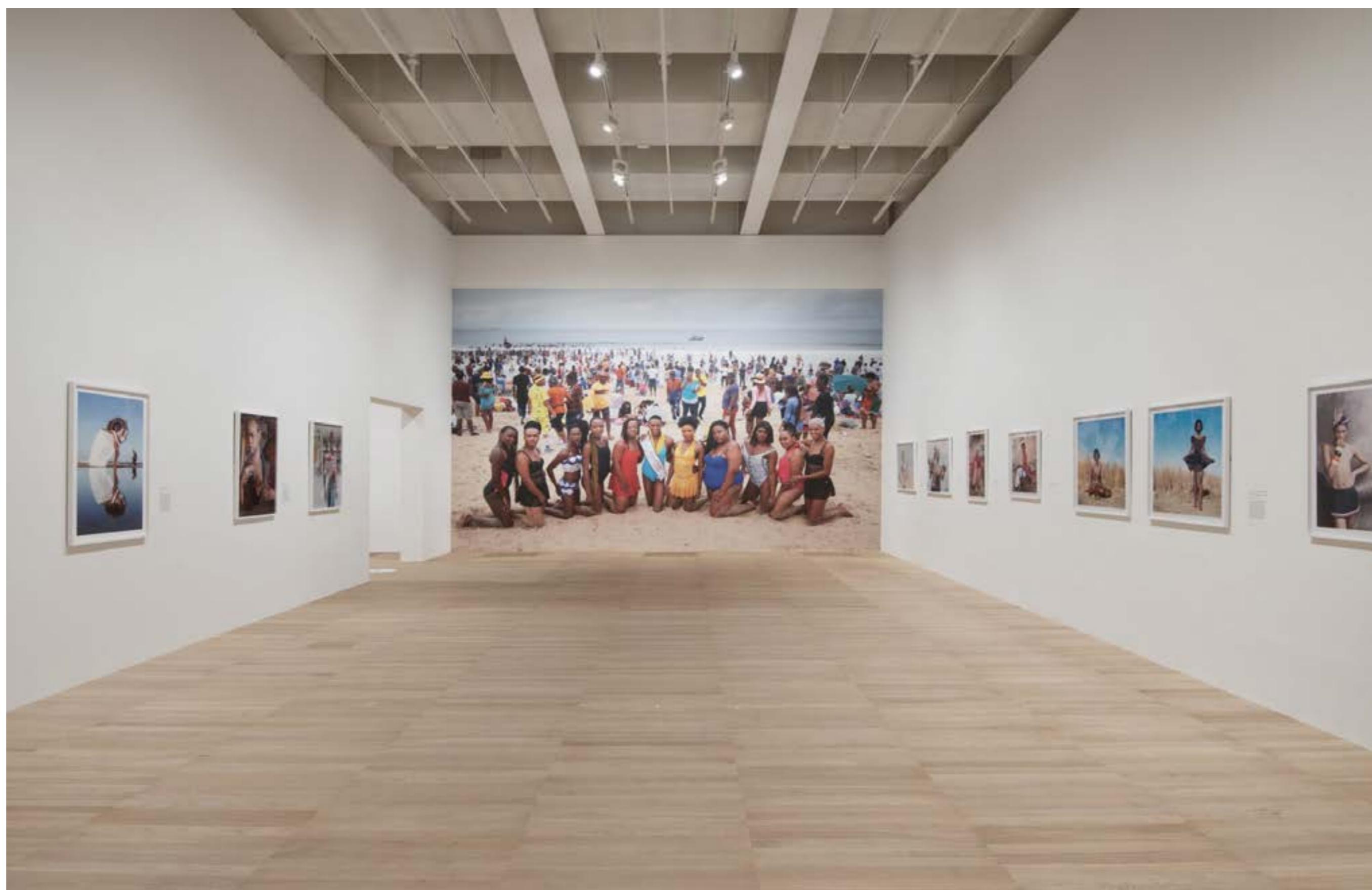
Reflexion über Sprache und das Sagen-Können

Textauszug:

[...] Bestimmt aneinander gereihte Buchstaben ergeben ein Wort. Es gibt unendlich viele Kombinationen, da ein Wort theoretisch aus unendlich vielen Buchstaben bestehen kann. Praktisch ist ein zu langes Wort unpraktisch. Doch gefühlt sind die Kombinationen von Buchstaben nur schon von bis zu zehn Buchstaben langen Wörtern (wie beispielsweise Buchstaben) schon unendlich. Deshalb spare ich mir die Mühe, die genaue Anzahl Kombinationsmöglichkeiten auszurechnen. Es wäre auch schwierig, da es unmögliche Kombinationen gibt wie beispielsweise fthlrk. Aber dass es möglich ist, habe ich gerade bewiesen. Die Rechnung wäre doch machbar für mich. Was ich eigentlich sagen möchte ist, dass es durch die unendlich vielen möglichen Wörter theoretisch möglich ist, für alles Erdenkliche auf der Welt ein Wort zu haben. Eigentlich dürfte es keine Probleme geben. [...]

Zu Zanele Muholi: Zukunftsvision

Ein dialogischer Blick aus der fernen Zukunft auf die Ausstellung „Zanele Muholi“ im Kunstmuseum Luzern



Zanele Muholi, Ausstellungsansicht aus dem Kunstmuseum Luzern

Textauszug:

[...]

„Es gab damals eine Ausstellung über sogenannte «queere Menschen» mit nichtweisser Hautfarbe.“

„Das musst du mir erklären.“

„Ich weiss nicht alles genau, ich habe blass einige Aufzeichnungen eines vorfährigen Menschen von mir gefunden, die die Ausstellung beschreiben. Übrigens, das Wort «vorfährig» gab es damals noch gar nicht. Es wurde erfunden, um die Genderproblematik mit «Vorfahre» und «Vorfahrin» zu lösen.“ [...]

Meinen Stuhl finden

Essay zu „Virtuous Cycles of Prosperity“ von Lourenço Soares



Lourenço Soares, „Virtuous Cycles of Prosperity“, 2023. Multimediale Installation: Video auf digitalem Flipchart, Zeichnung auf Whiteboard, Möbel, Text, Ton. Haus Konstruktiv, Zürich.

Textauszug:

[...]

„Als Studentin und Lehrerin kenne ich solche Räume zur Genüge und habe längst verinnerlicht, wie ich mich dort zu verhalten habe. Diese Automatismen möchten greifen, doch durch die Verschiebung des Sitzungszimmers ins Kunstmuseum werden sie verwischt. Ich muss meine Erwartungen revidieren und genauer hinschauen. Sich setzen ist wohl definitiv unerwünscht. [...]

Marc Chagall in der Sammlung Merzbacher

Plädoyer als fiktiver Brief von Werner Merzbacher



Marc Chagall: „Le Juif à la Thora“, begonnen in den 1940er-Jahren, beendet um 1958/1959, 41x33 cm, Kunsthaus Zürich

Textauszug:

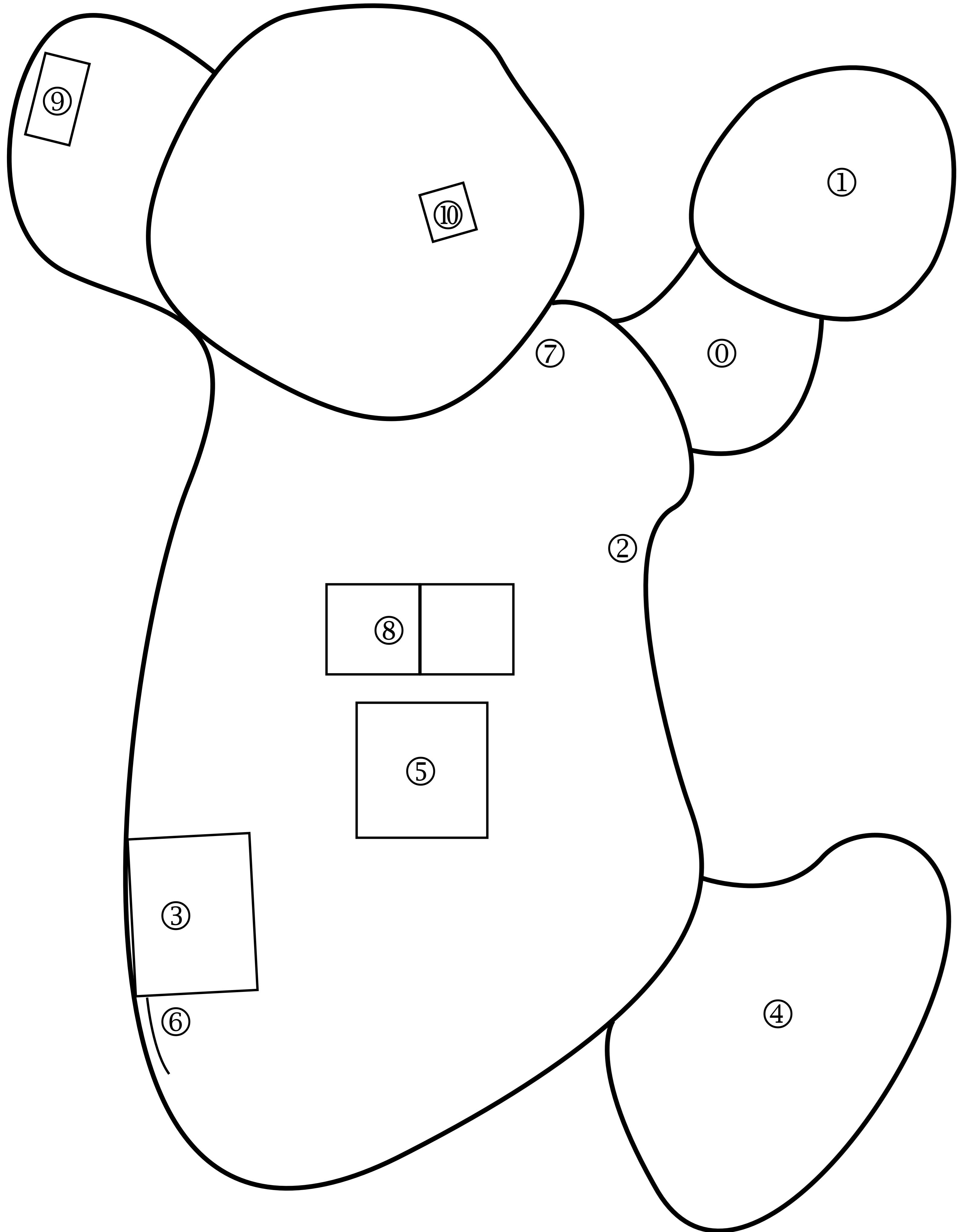
[...] Neulich habe ich das Gerücht gehört, dass unser geliebter Chagall umplaziert werden soll, da er aus kuratorischer Sicht mehr Sinn neben den anderen Arbeiten von Marc Chagall mache als in unserem Sammlungsraum. Ich schreibe diese Stellungnahme, um unseren Chagall und seine Position in unserer Sammlung vehement zu verteidigen. [...]

4 Die letzten Weisskubisten

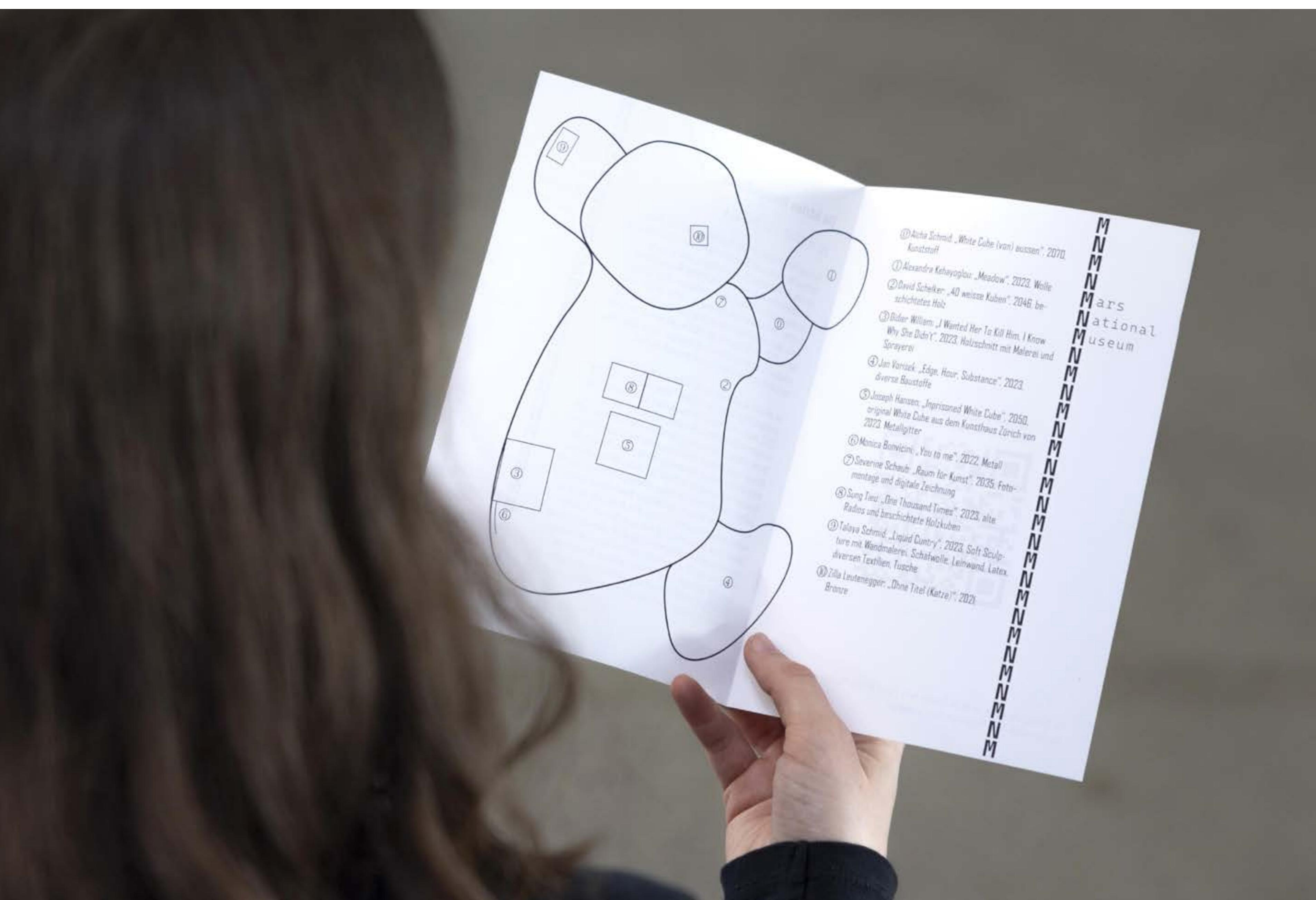
2023, Forschung, Zeichnung, Text

Diese Arbeit besteht einerseits aus persönlichen Explorationen zu Ausstellungspraxen in Kunstmuseen, wovon ich im Folgenden Auszüge nenne. Andererseits umfasst sie 14 Zeichnungen und eine dazugehörige Ausstellungsbeschreibung einer von mir kuratierten Kunstausstellung, welche im Jahr 2323 im „Mars National Museum“ stattfindet.





- ① Aïcha Schmid: „White Cube (von) aussen“, 2070, Kunststoff
 - ① Alexandra Kehayoglou: „Meadow“, 2023, Wolle
 - ② David Schelker: „40 weisse Kuben“, 2046, beschichtetes Holz
 - ③ Didier William: „I Wanted Her To Kill Him, I Know Why She Didn't“, 2023, Holzschnitt mit Malerei und Sprayerei
 - ④ Jan Vorisek: „Edge, Hour, Substance“, 2023, diverse Baustoffe
 - ⑤ Joseph Hansen: „Inprisoned White Cube“, 2050, original White Cube aus dem Kunsthaus Zürich von 2023, Metallgitter
 - ⑥ Monica Bonvicini: „You to me“, 2022, Metall
 - ⑦ Severine Schaub: „Raum für Kunst“, 2035, Fotomontage und digitale Zeichnung
 - ⑧ Sung Tieu: „One Thousand Times“, 2023, alte Radios und beschichtete Holzkuben
 - ⑨ Talaya Schmid: „Liquid Country“, 2023, Soft Sculpture mit Wandmalerei, Schafwolle, Leinwand, Latex, diversen Textilien, Tusche
 - ⑩ Zilla Leutenegger: „Ohne Titel (Katze)“, 2021, Bronze



Ausstellungsprospekt zur Ausstellung „Die letzten Weisskubisten“, 2323, Museum National, Wien

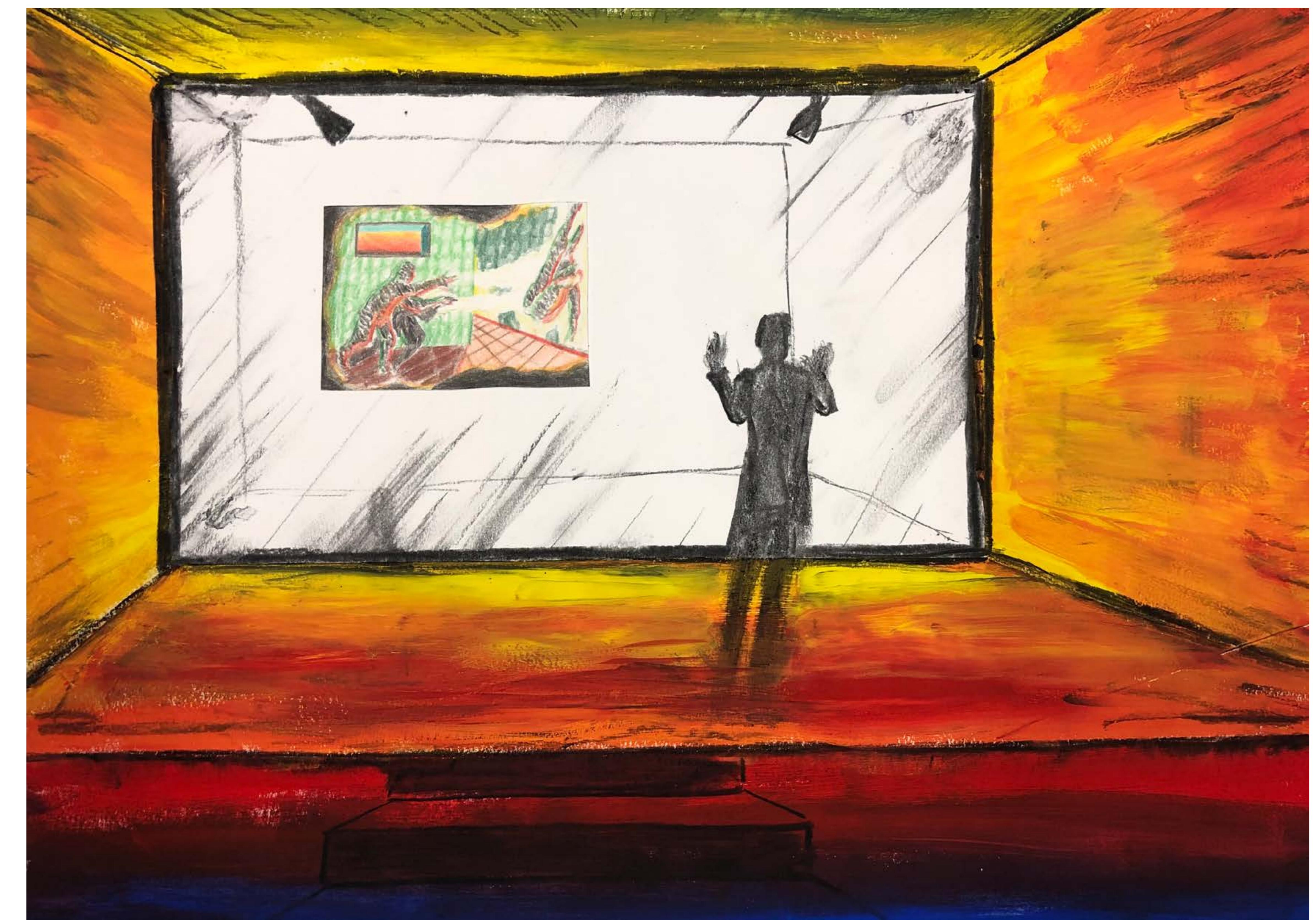
Mars National Museum

Die letzten Weisskubisten

20.10.2323 - 17.01.2324

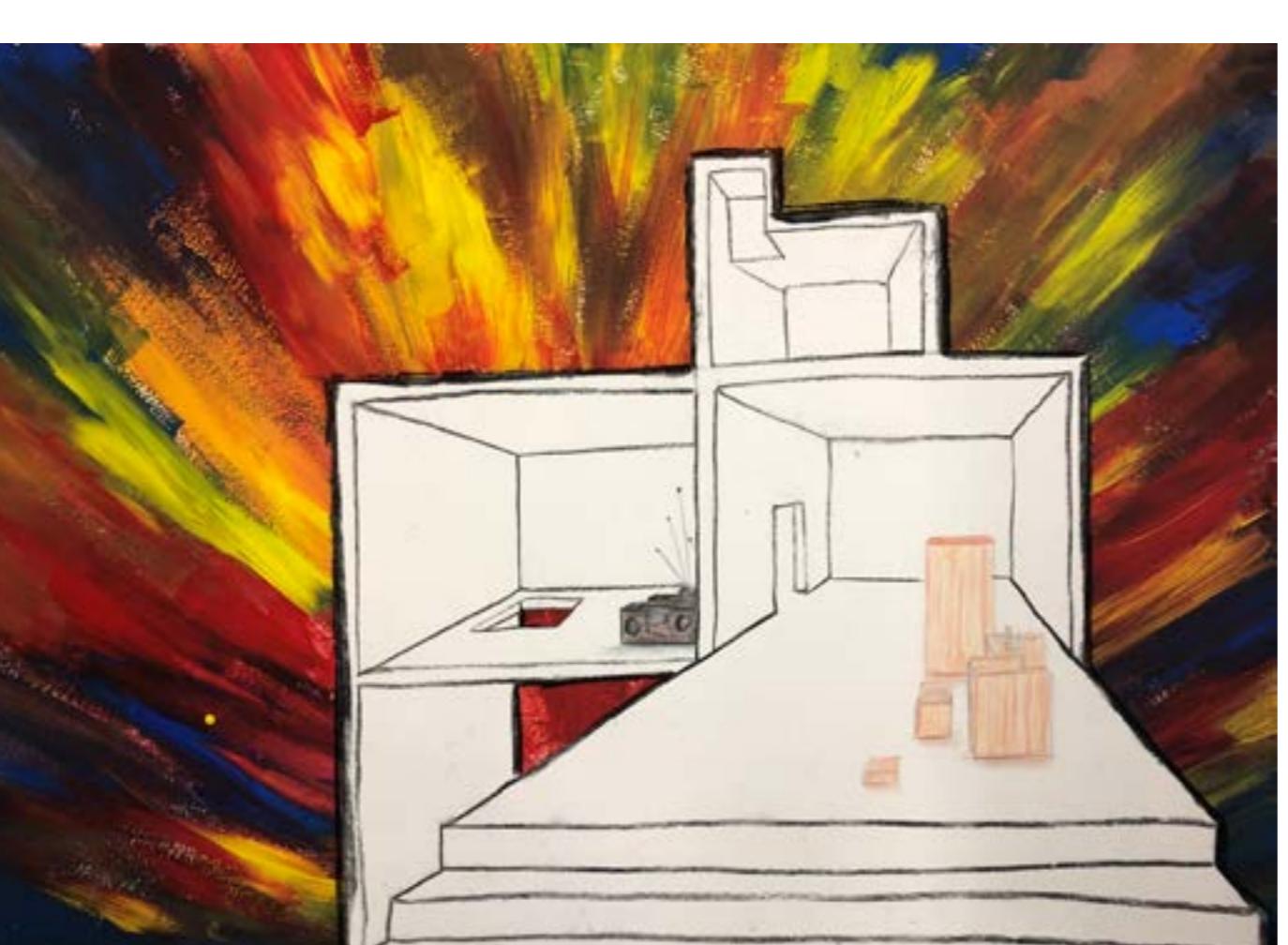
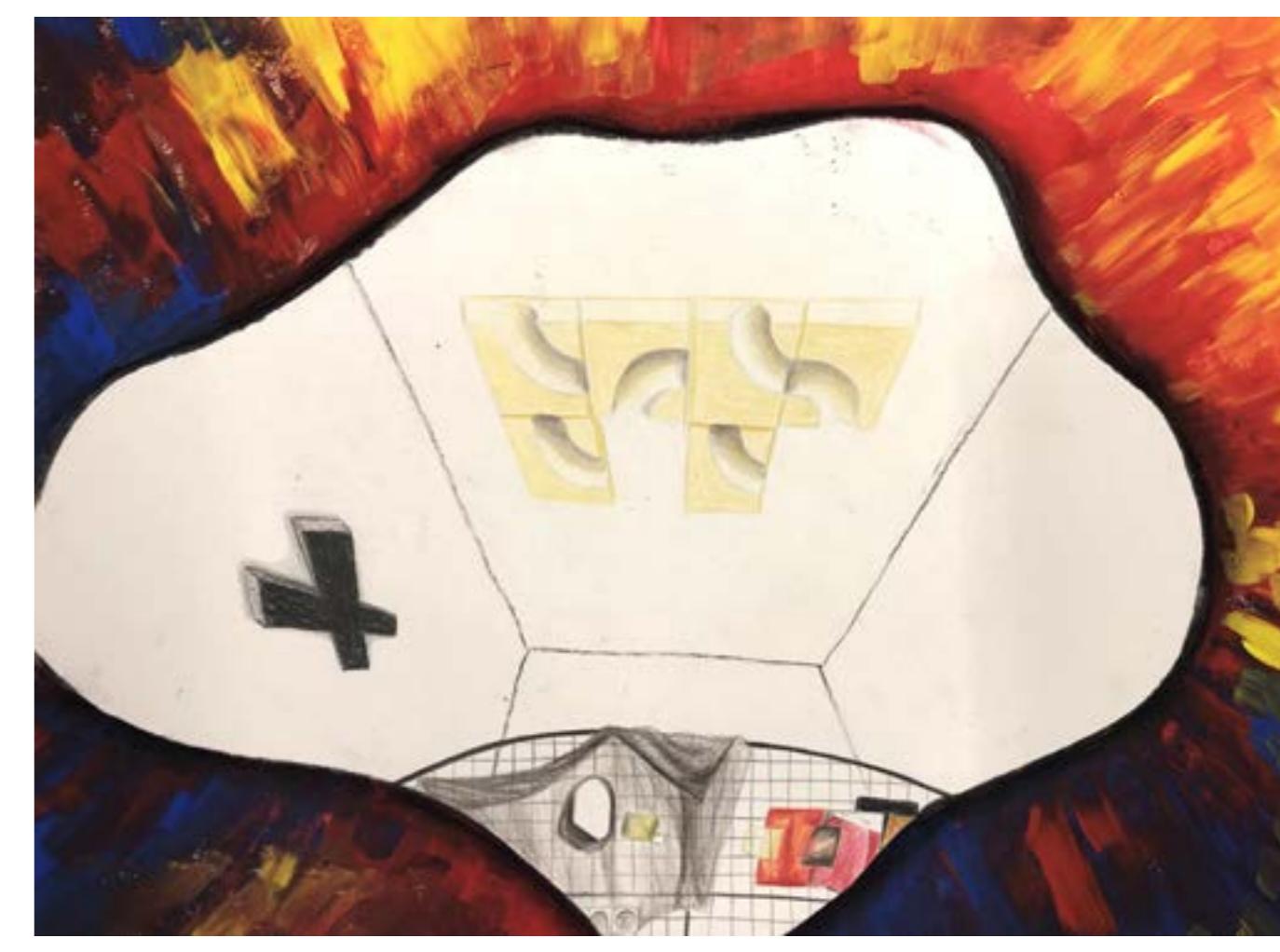
In dieser bisher einzigartigen Ausstellung wirft das Mars National Museum einen Blick auf eine künstlerische Schaffensperiode zu Beginn des 21. Jahrhunderts, welche heute nur noch selten rezipiert wird: Die letzten Weisskubisten. Die sogenannten «White Cubes» stehen vor allem für die Künstler*innengeneration der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, doch tatsächlich hielt diese Art der Kunstausstellung bis ca. 2030 an. Schon seit den 1980er Jahren war sie Kritik ausgesetzt, mangels alternativer Konzepte konnte allerdings noch nicht an ihrem Fortbestand gerüttelt werden.

Die aktuelle Ausstellung im Mars National Museum zeigt einerseits Positionen von Künstler*innen zwischen 2012 und 2023, welche in White Cubes ausstellten. Andererseits zeigt sie spätere künstlerische Arbeiten, welche sich mit dem Thema «White Cube» auseinandersetzen. Die Ausstellung soll dazu anregen, sich mit dem Konzept des White Cubes kritisch auseinanderzusetzen. Außerdem stärkt sie die Position der Künstler*innen, welche zu dieser Zeit in den White Cubes ausstellten. Denn es ist anzumerken, dass diese Arbeiten oftmals keinen direkten Bezug zu den weissen Ausstellungsräumen hatten und somit ungerechtfertigt eine Abwertung erfahren haben. Diese Ausstellung lädt also auch dazu ein, Künstler*innen von damals wiederzuentdecken, auch wenn sie nur einen kleinen Ausschnitt ohne repräsentativen Anspruch zeigen kann. Viel wichtiger ist es der Kuratorin der Ausstellung, durch die Beschäftigung mit alten Ausstellungskonzepten in Museen die heutige Ausstellungspraxis kritisch zu prüfen.



Zeichnungsserie zur Ausstellung „Die letzten Weisskubisten“, 2323, Mars National Museum

14 Zeichnungen, je 42x29.7 cm



Wie beeinflussen Ausstellungsbeschreibungen die Wahrnehmung der ausgestellten Arbeiten?

Selbstexperiment

Im Kunstmuseum Winterthur habe ich in den beiden Ausstellungen «One Thousand Times» von Sung Tieu und «Edge, Hour, Substance» von Jan Vorisek ein Selbstexperiment gemacht. Ich habe die Ausstellungen besucht, ohne die Ausstellungsbeschreibungen zu lesen, und habe mir Wörter notiert, die mir dazu in den Sinn gekommen sind. Anschliessend habe ich die Ausstellungsbeschreibungen gelesen und gezählt, wie viele meiner Wörter sinngemäss im Text vorkommen. Die Ergebnisse waren wie folgt:

Sung Tieu: «One Thousand Times»:

Anzahl Wörter von mir: 52

Anzahl vorkommende Wörter im Text: 19

Relativer Anteil vorkommender Wörter: ~37%

Jan Vorisek: «Edge, Hour, Substance»:

Anzahl Wörter von mir: 43

Anzahl vorkommende Wörter im Text: 15

Relativer Anteil vorkommender Wörter: ~35%

Der relative Anteil der im Text vorkommenden Wörter ist bei beiden Ausstellungen fast gleich. Dieses Resultat kam für mich unerwartet, da ich, hätte ich eine Hypothese aufstellen müssen, um Einiges mehr vorkommende Wörter bei Sung Tieu erwartet hätte als bei Jan Vorisek. Ich hatte das Gefühl, erstere Ausstellung viel besser verstanden zu haben. Anzumerken ist, dass meine nicht im Text vorkommenden Wörter bei Jan Vorisek viel diverser sind als bei Sung Tieu. Ein qualitativer Blick lohnt sich demnach.

Eine mögliche Folgerung aus dem Experiment ist, dass der Anteil der sinngemäss vorkommenden Wörter mit einem guten Drittel relativ klein ist. Es bedeutet, dass der Ausstellungstext möglicherweise zwei Drittel meiner Gedanken zur Ausstellung umlenken würde, hätte ich ihn vorher gelesen. Um diese These belegen zu können, wären allerdings weitere Experimente notwendig.

Sung Tieu - One Thousand Times

Haus ~ fensterlos ~
zerlegt ~ Industrie ~
Heimat ~ zwangsaarbeit ~
zuhause ~ Deutschland ~
Erinnerung ~ Vietnam ~
verblast ~ unwichtig ~
steril ~ Rationalisierung ~
eingepackt ~ Gefaignis ~
Bedrohung ~ gekent ~
Religion ~ Countdown ~
Kärm ~ Explosion ~
Alltag ~ Schottland ~
Restriktion ~ kariert ~
Veränderung ~ vereckig ~
dabyrinth ~ hell ~
verlassen ~ geometrisch ~
früher ~ Friede ~
fremd ~ Kriegsende ~
Handarbeit ~ Soldner ~
Hard arlegen ~ viel ~
Bunker ~ Nachhall ~
verlassener Ort ~ Rückkehr ~
zurückgelassen ~ nach Slaw ~
in Ketten ~ Erschopfung ~
tot? ~ Macht ~
Geschichtsmuseum ~ Materialität ~
Geschichtk ~
Krieg ~
Platz ~
unheimlich ~
menschenlos ~

Jan Vorisek - Edge, Hour, Substance

Kügelibahn ~ Feuerlöscher ~
unmöglich ~ Vorsicht ~
Innenleben ~ Maschinerbau ~
Leitungen ~ Industrie ~
Handwerken ~ Nutzlosigkeit ~
alt ~ Produktionshalle ~
Auge ~ dreckig ~
Fundlinge ~ Rhythmisierung ~
Fehlkonstruktion ~ zeitgerösslicher Abfall ~
WG-Zimmer ~ Beuys ~
Recherche ~ Geruch des Materials ~
Sammlung ~
Alltag ~
Persönlichkeit ~
Badezimme ~
Rohbau ~
Werkstatt ~
Modelle ~
dabyrinth ~
Traust du dich? ~
Kindergartenstag ~
anfassbar ~
nahbar ~
drin sein ~
lustig ~
unvorhersehbar ~
verfaelscht ~
Elektrizität ~
orange ~
Warnung ~
Flügflug ~

Im Rahmen des Propädeutikums durfte ich mit der Gruppe eine Diskussion darüber führen. Im folgenden Text gebe ich das Gespräch zusammengefasst wieder.

«Wie stellt ihr euch Kunstmuseen 300 Jahre in Zukunft vor?»

«Ich denke, die Werke würden in einem Hologramm gezeigt werden. So wäre die Ausstellung auch unabhängig, sie könnte z. B. an Schulen gezeigt werden, ohne dass die Klassen ins Museum gehen müssen.»

«So könnte die Ausstellung überall gleichzeitig und auf Knopfdruck gezeigt werden.»

«Denkt ihr, die Erfahrung in einer digitalen Ausstellung ist die gleiche wie in einem physischen Museum?»

«Nein, man kann den Raum ja so nicht erfahren. Es ist da, aber doch nicht als Original. Aber als Hologramm liesse sich schon ein ziemlich genauer Eindruck erhalten.»

«Was würde es mit der Kunst machen, wenn sie überall erhältlich wäre? Wie wäre der Umgang mit diesen «Replikaten» im Verhältnis zum Original?»

«Das Original bleibt schon wichtig, dieses könnte wirklich in einem Museum sein.»

«Das bedeutet, es würde die überall verfügbaren digitalen Ausstellungen geben, aber doch noch Museen, wie es sie heute gibt.»

«Ja, diese physische Erfahrung kann nicht ersetzt werden. Ich denke, mit einer VR-Brille könnte das Erlebnis dem im Museum sehr nahe kommen.»

«Und doch sind es nicht die Originale, die zu sehen sind. Macht diese Materialität der Kunstwerke etwas aus in der Wahrnehmung?»

(Nachträglicher Gedanke: Kunstwerke dürfen sowieso in den meisten Fällen nicht angefasst werden. Somit kann die Materialität sowieso nur visuell wahrgenommen werden. Pragmatisch gesehen hinkt eine VR-Brillen-Ausstellung dieser Wahrnehmung also nicht hinterher.)

«In Zukunft könnte es sein, dass die Menschen Replikate von allen Kunstwerken bei sich zu Hause anfertigen können, die sie haben wollen.»

(Nachträglicher Gedanke: Was ist mit dem kuratorischen Aspekt? Wenn Leute alle Werke zu Hause nachbilden können, dann ist das keine kuratierte Ausstellung. Im Museum hingegen handelt es sich um kuratierte Ausstellungen.)

«Damit wäre der Zugang zu Kunst für alle gegeben, ein Idealzustand also.»

«Wie gehen wir mit diesen zwei «Gattungen» um, den Originale und den Replikaten? Wo bleibt die Kunst?»

«Es ist eben eine neue Art von Kunst, wir könnten sie Knust nennen.»

«Lasst uns über die Einzigartigkeit eines Kunstwerks sprechen. Wird diese nicht untergraben, wenn es so oft, wie es beliebt, als «Knust» reproduziert werden kann? Gibt es dann überhaupt noch ein Original und einen Urheber?»

«Ja, das Original würde schon aufbewahrt und gezeigt werden, und der Urheber wäre auch klar. Er behält die Urheberrechte.»

«Somit sind Knustwerke eigentlich Fälschungen.»

«Das ist jetzt spannend. Wir haben also Fälschungen, die die Ausstellungen in Kunstmuseen ersetzen.»

«Es gibt die Theorie, dass das eigentliche Kunstwerk die inhaltlichen Gedanken hinter einem Werk sind und das physische Objekt blos ein Stellvertreter für diese Gedanken. Würde das heissen, dass die Übersetzung eines inhaltlichen künstlerischen Gedankens in ein physisches Objekt wegfallen würde, also dass der inhaltliche Gedanke von der kunstschaaffenden Person geschaffen wird, der physische Ausdruck davon aber von jeder Person selbst?»

«Woher weiss man denn, wie dieses physische Objekt aussehen würde?»

«Ja, das ist in der Tat ein Problem. Vielleicht kann das jede Person für sich selbst entscheiden. Sie wählt die physische Umsetzung, die ihrer Übersetzung des künstlerischen Gedankens entspricht.»

(Nachträglicher Gedanke: Wenn dem so ist, wer ist dann die kunstschaaffende Person? Ist das Übersetzen in ein wahrnehmbares Objekt in der Kunst nicht genauso wichtig wie die Kreation eines inhaltlichen künstlerischen Gedankens?)

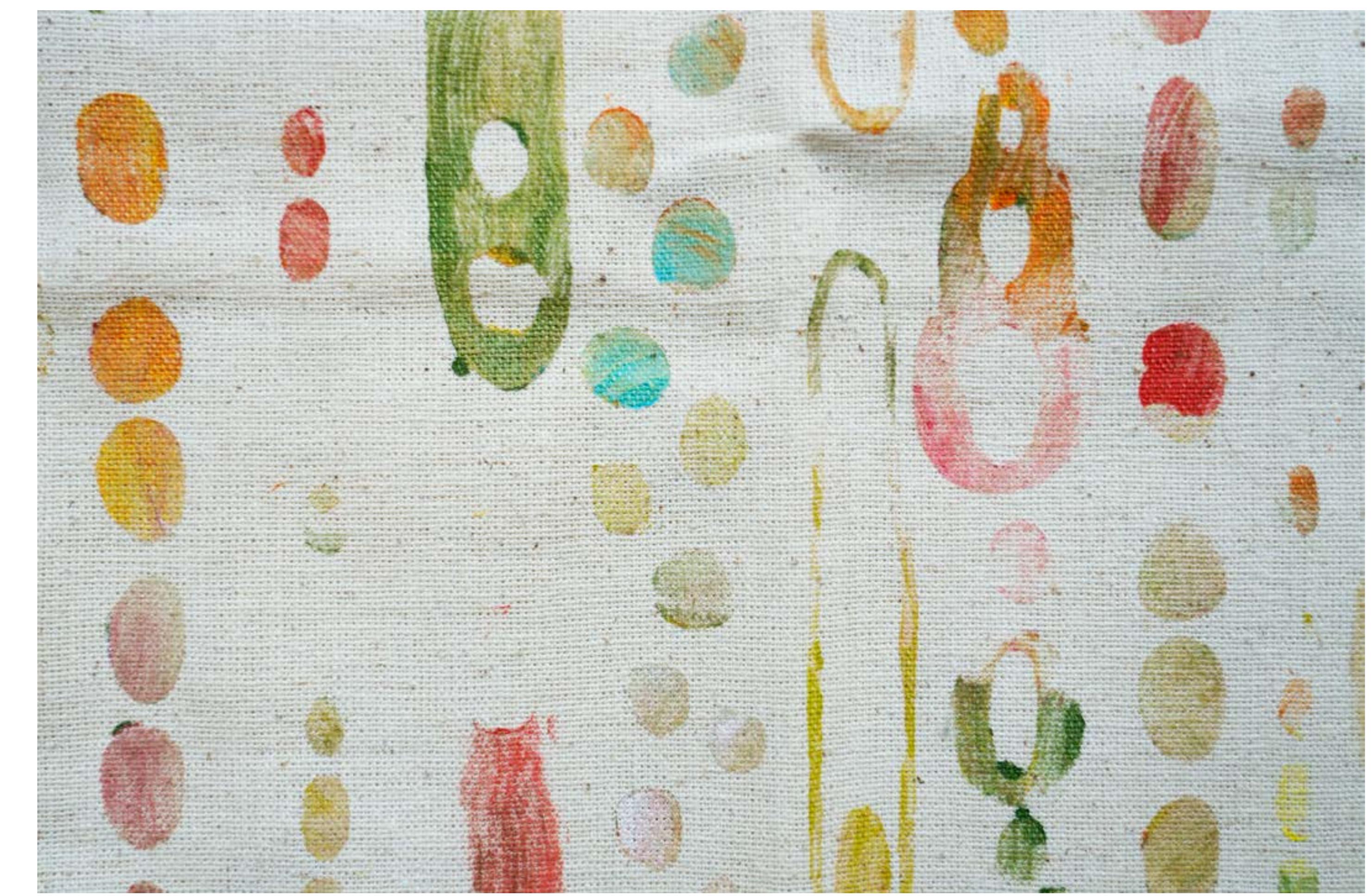
6 Textile Untersuchungen

Künstlerisches Design oder designte Kunst
2019-2023

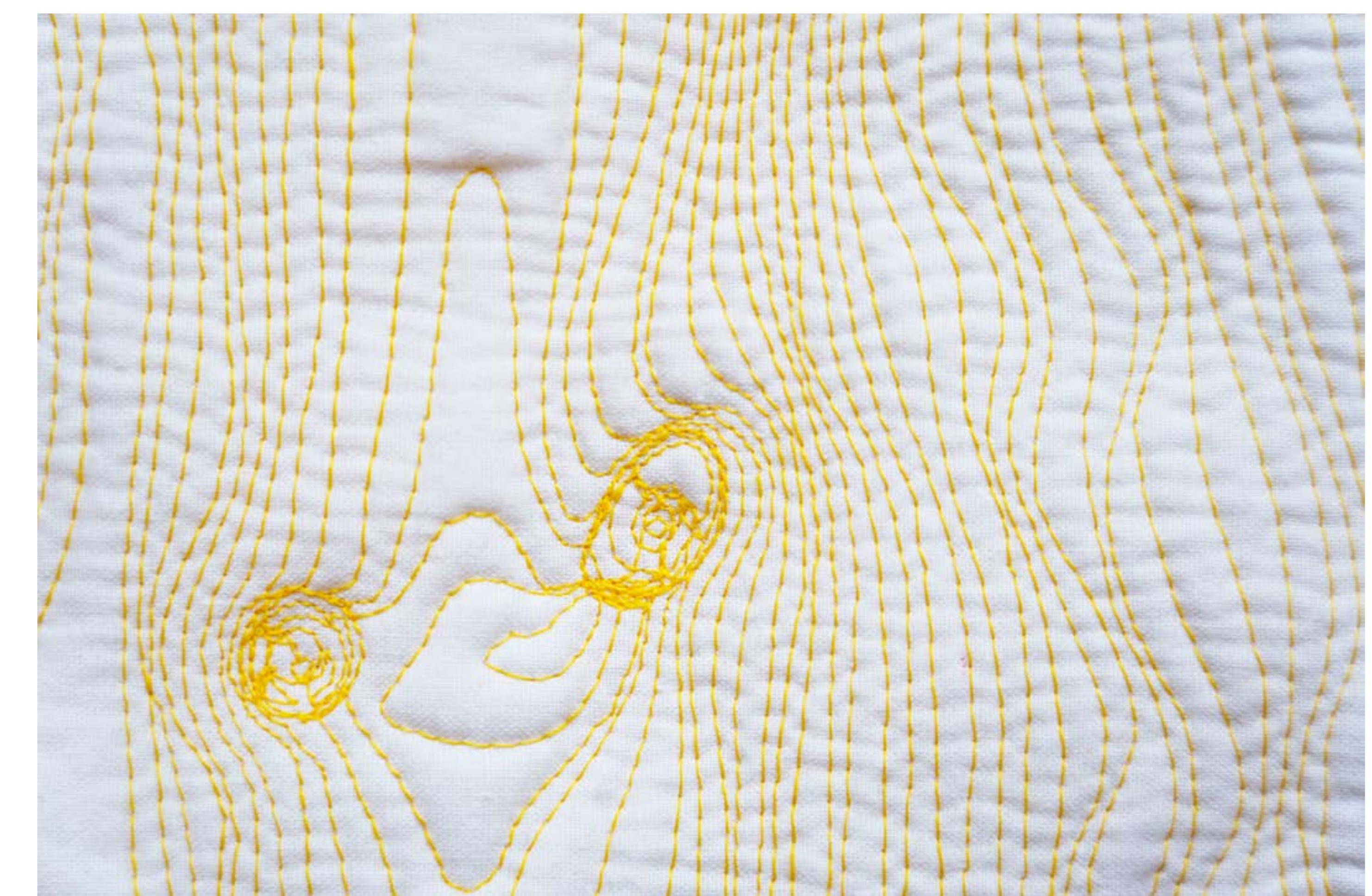




Oberflächenannäherung an Beton



Oberflächenannäherung an Betonwand mit Holzschalung

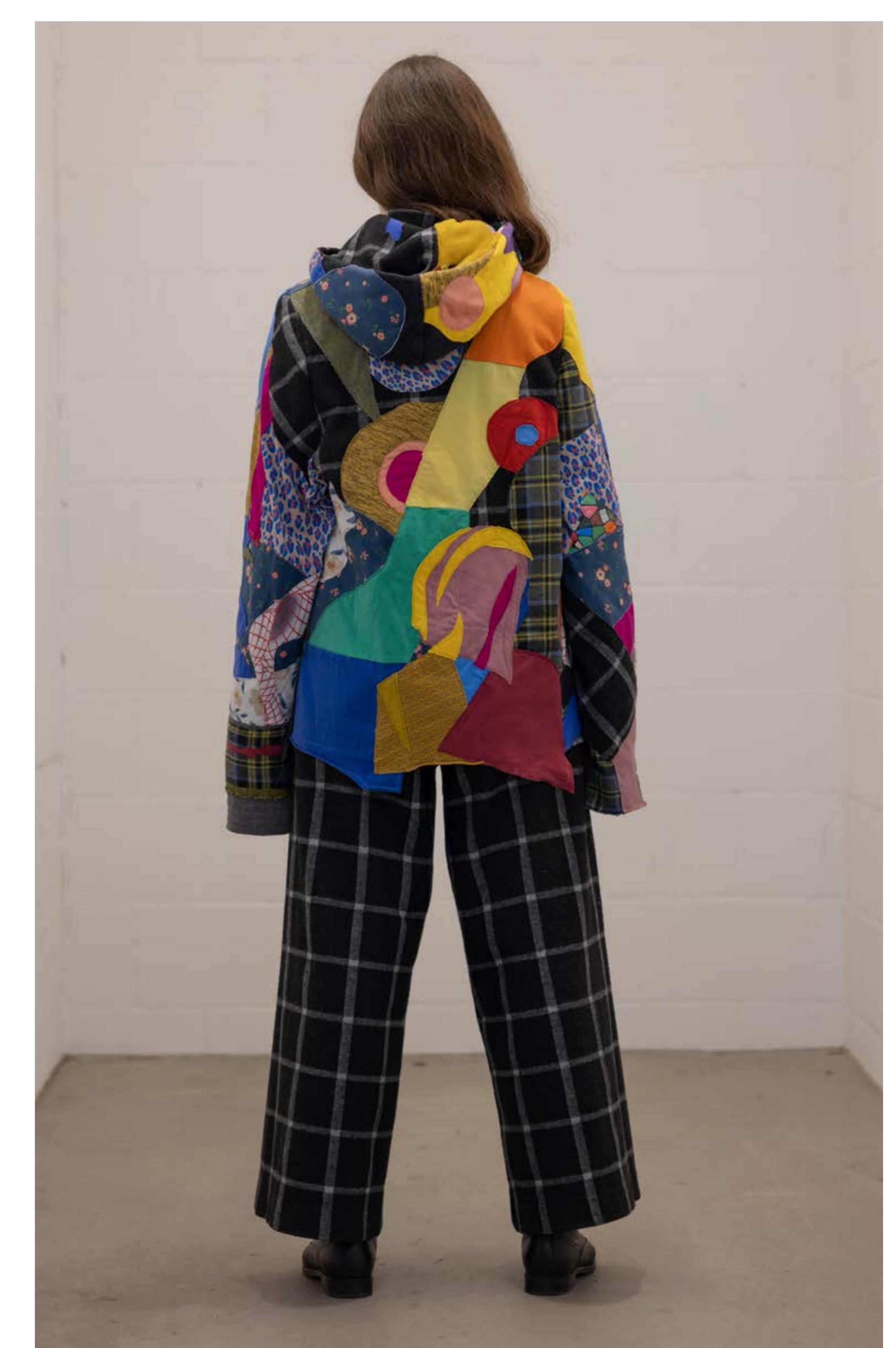
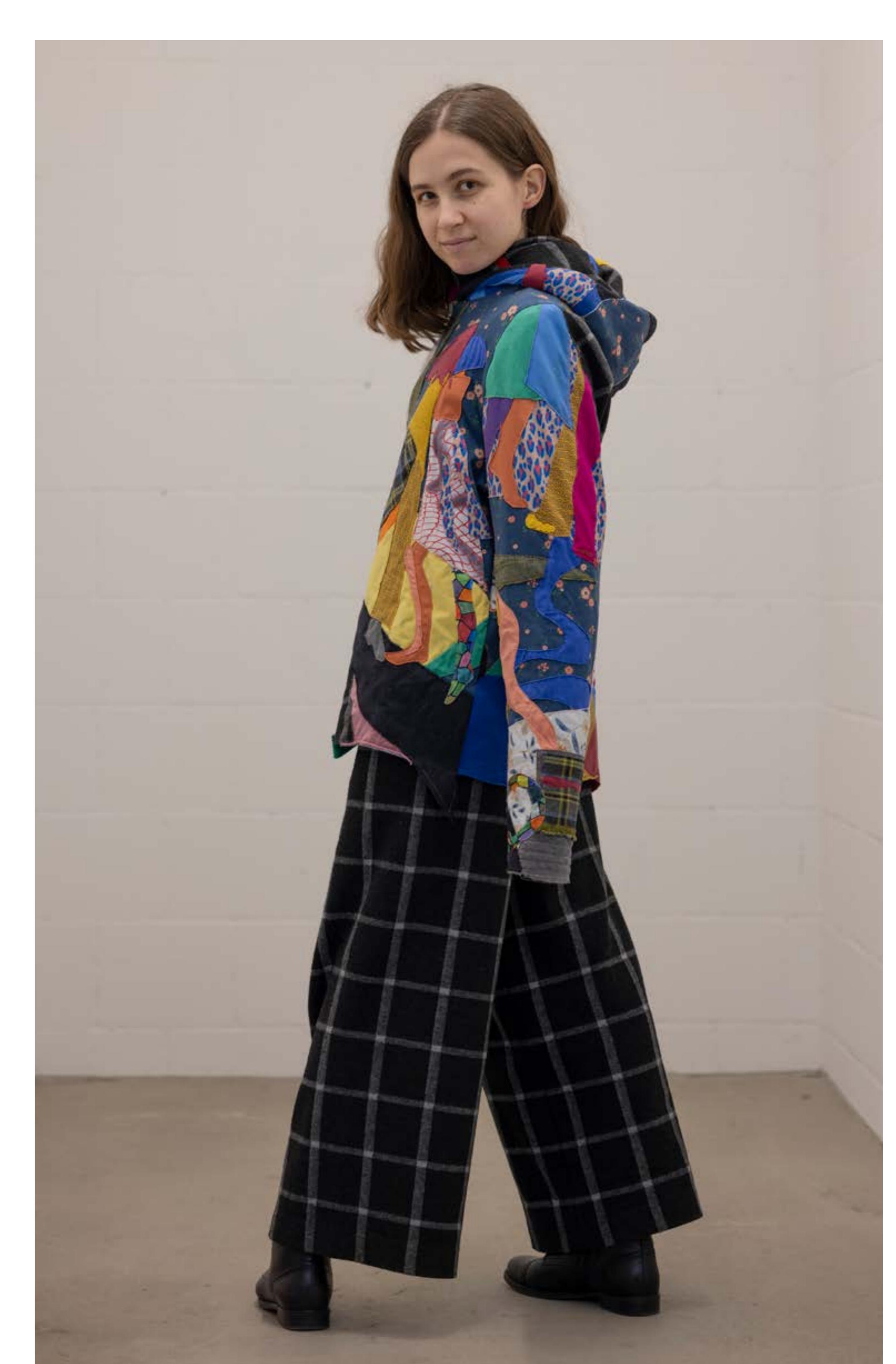
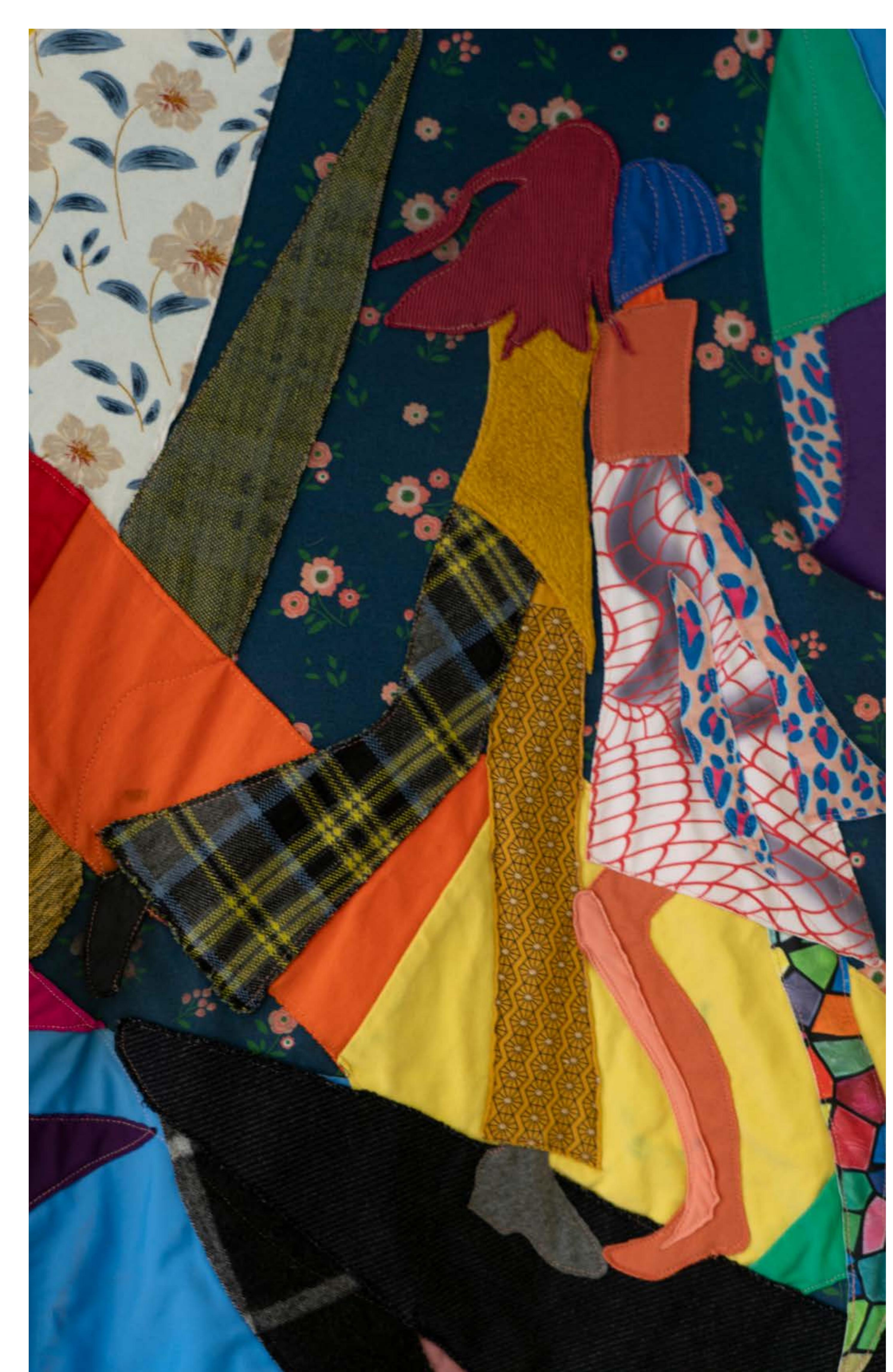


Oberflächenannäherung an Holz

(nicht-)textile Oberflächen

2022, Gewebe, Druck und Quilt

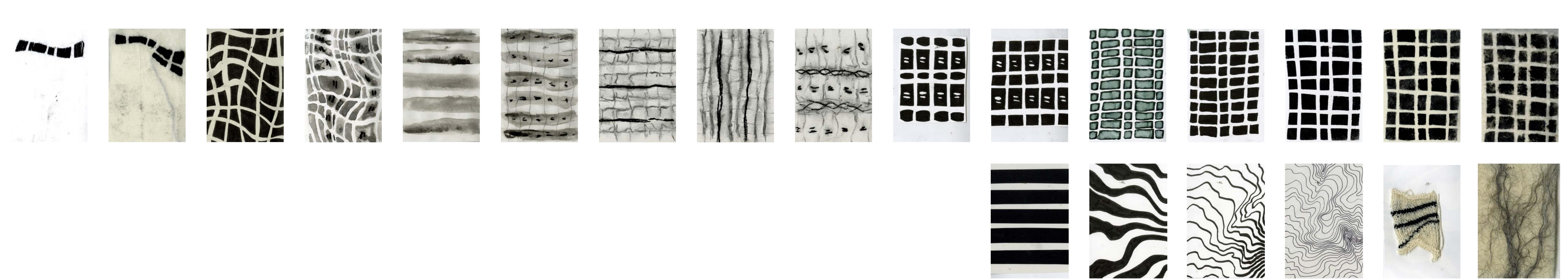
Bei dieser Arbeit beschäftigte ich mich mit der Übersetzung von harten Oberflächen in weiche Oberflächen. Besonders spannend war die Arbeit am Webstuhl, bei der ich mit unterschiedlichen Abständen zwischen den Kettfäden und zwei verschiedenen gesponnenen Baumwollgarnen gearbeitet habe.



Tragbarer Comic

2023, textile Bilder als Pullover

Fotografien: David Schelker

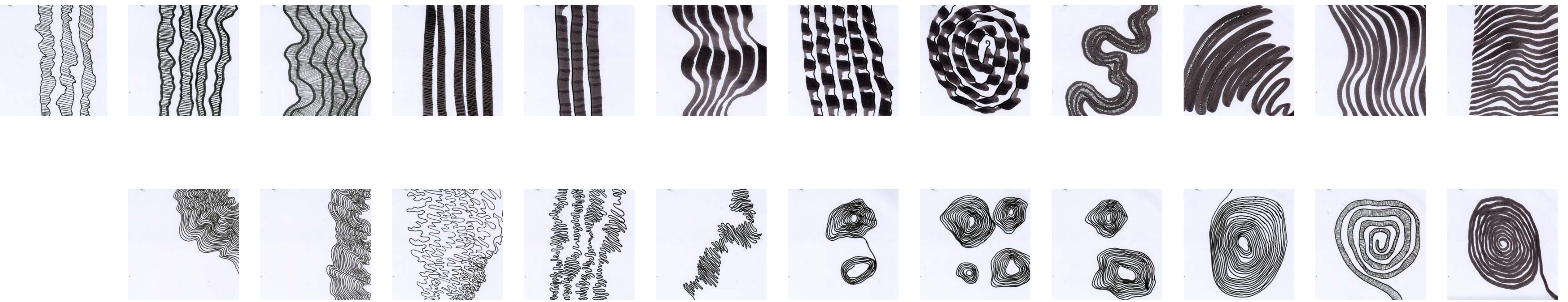
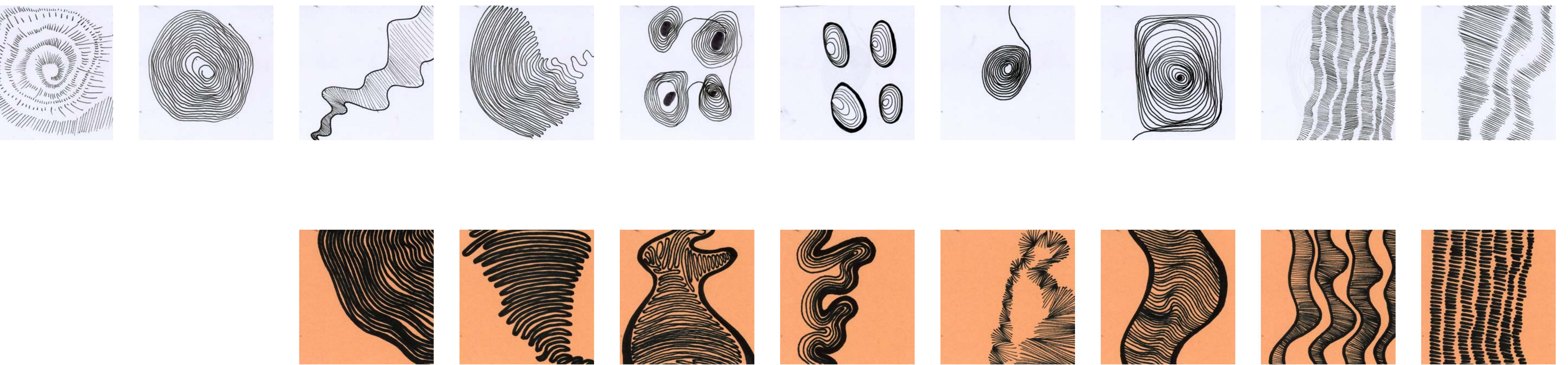


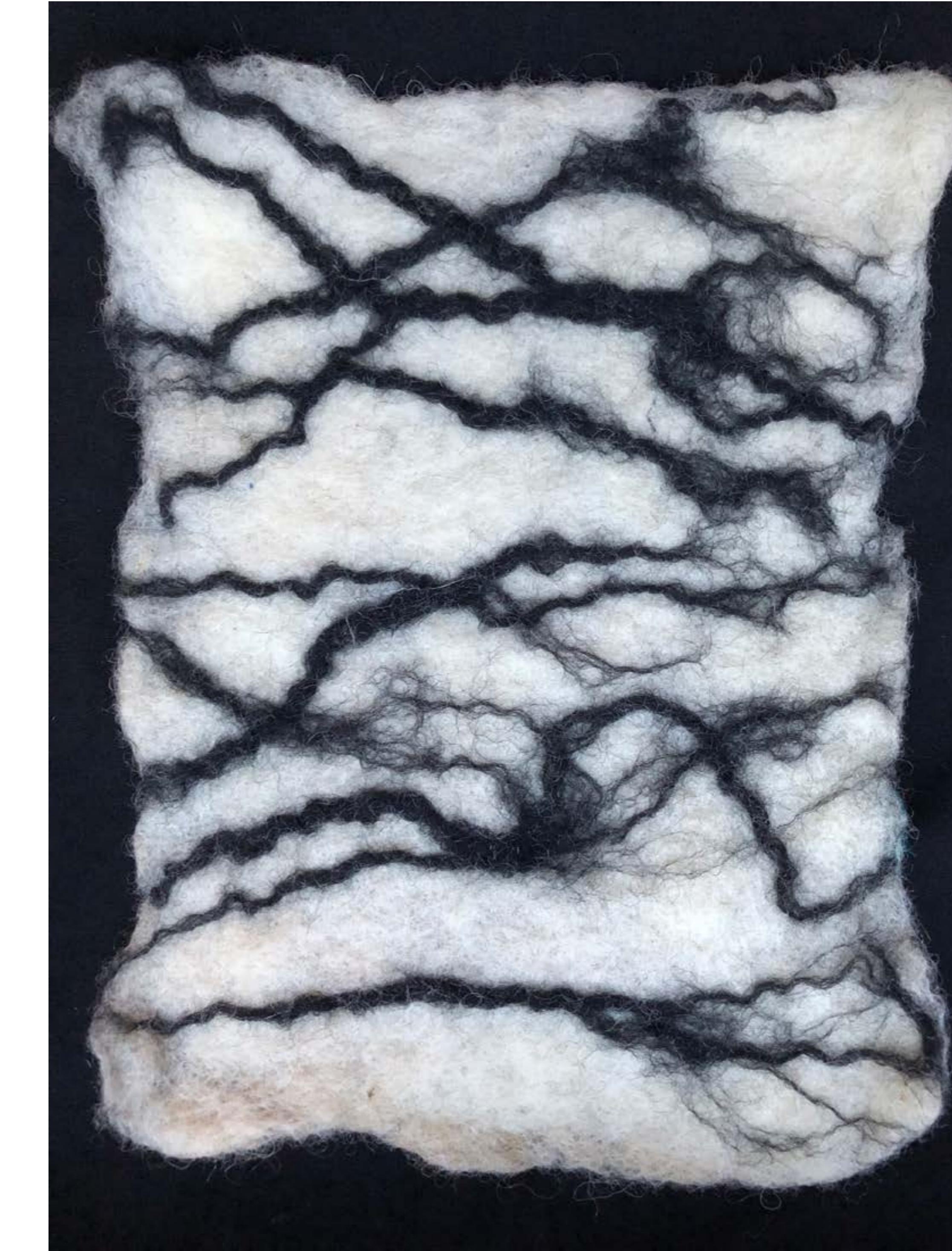
I walk the line

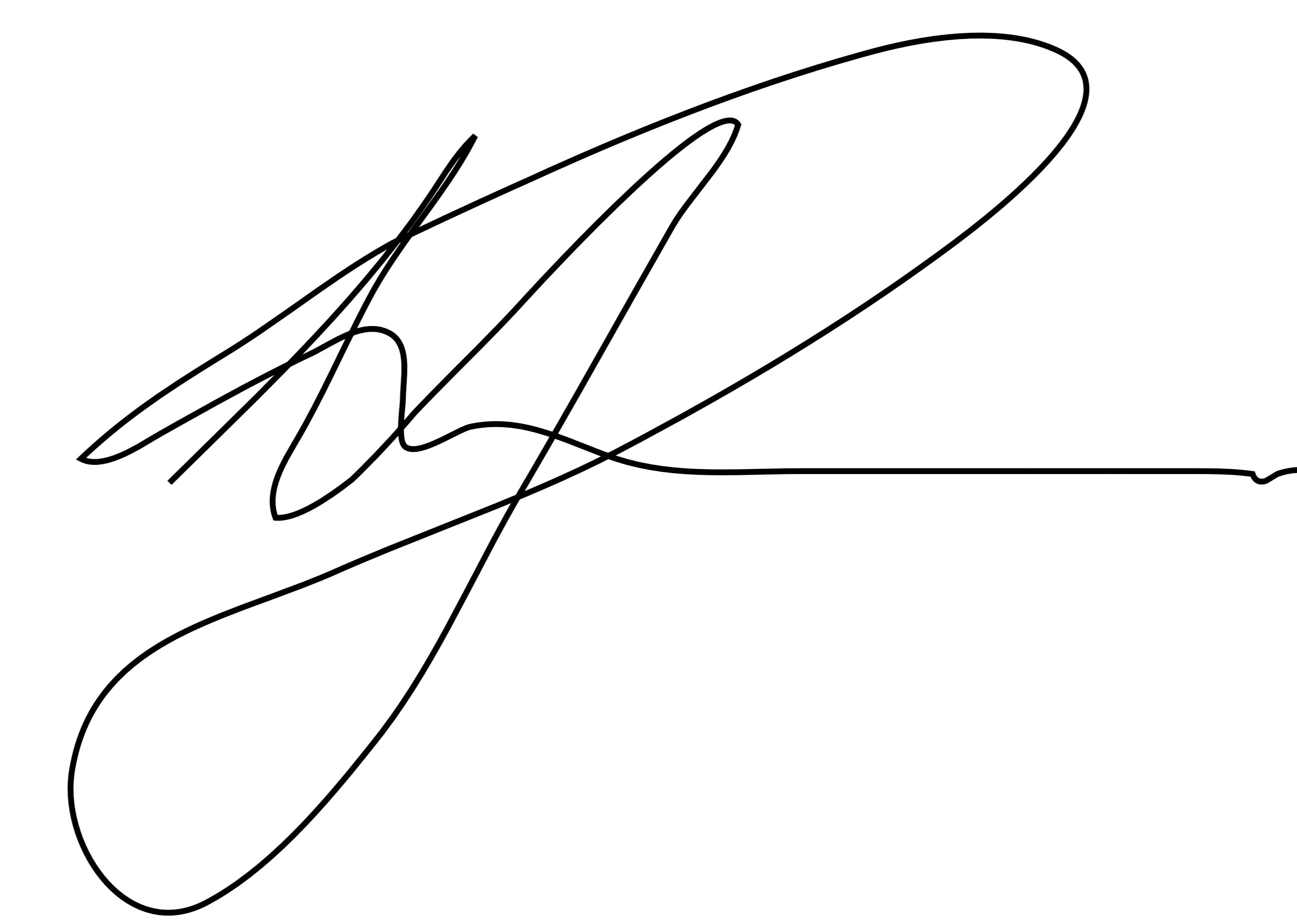
16 Stunden und 45 Minuten nachdenken über Kunst, Design und Grenzen

2023, Zeichnungen und textile Bilder zwischen 10.5x7.5 cm und 21x16 cm

Produktionszeit der textilen Bilder: 16 Stunden und 45 Minuten





A handwritten signature in black ink, consisting of a series of fluid, overlapping loops and lines. The signature is oriented diagonally, with the loops extending from the bottom left towards the top right. The lines are continuous and vary in thickness, creating a sense of movement and personal style.